Nr. 38 / 13 Jahrgang S Łódź, Donnerstag, den 7. Februar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Einzelpreis 20 Groschen

# Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zł. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zł. 4.20. Inland mit Postv. Zł. 5.—, Ausland Zł. 7.—, Wochenabonnem. Zł. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zł. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Two Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 5109/25 „Libertas".

### Simons Berlin-Reise noch ungewiß

## London rechnet mit längerer Verzögerung

### Deutsche Stellungnahme vermutlich ehestens in 10 Tagen

PAT. London, 6. Februar.

Reuter meldet: **Vor Eingang der Antwort der interessierten Mächte, darunter auch Deutschlands, wird keine Entscheidung darüber getroffen werden, ob Sir John Simon sich nach Berlin begeben wird, um die in der englisch-französischen Erklärung berührten Fragen zu behandeln.**

Die Anregung hierzu war von Berlin ausgegangen, wo man der Ansicht ist, daß die neue Initiative bezüglich einer Luftkonvention und einer allgemeinen Regelung der europäischen Fragen durch einen Besuch des britischen Außenministers beim Führer und Reichskanzler gefördert werden könnte. In Whitehall (Sitz der Regierung) vermutet man, daß die deutsche Antwort auf die neue Friedensinitiative erst in etwa 10 Tagen eintreffen wird.

Im heutigen Kabinettsrat wurden die Eindrücke besprochen, die die englisch-französische Erklärung auf dem Kontinent hervorgerufen hat.

*

PAT. Wie DNB. meldet, sind die Empfänge beim Führer und Reichskanzler mit Rücksicht auf dringliche politische Beratungen für die nächsten 10 Tage abgesagt worden.

### Der britische Außenminister morgen nach Paris

**Besuch österreichischer Minister in London.**

**London, 6. Februar.**

In politischen Kreisen hält man es für möglich, daß Außenminister Simon, der sich am Freitag nach Paris begibt, um auf dem Jahresbankett der britischen Handelskammer eine Rede zu halten, die Gelegenheit ergreifen wird, um eine Unterredung mit Laval zu haben.

Für die kommende Woche ist eine Aussprache Simons mit den Vertretern Oesterreichs vorgesehen. Der österreichische Kanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg werden London demnächst einen zweitägigen Besuch abstatten und während dieser Zeit mit MacDonald und Simon Besprechungen haben. Beide treffen über Paris am 24. Februar in London ein. Der Besuch war schon vor einiger Zeit vereinbart worden. Nach Ansicht britischer Kreise, wird jedoch im Hinblick auf die kürzliche Entwicklung erhöhte Bedeutung besitzen.

## Rom – London – Luftlocarno

Im Jahre 1881 wurde zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis der Pakt von Bardo abgeschlossen. In diesem Pakt wurde ausdrücklich festgelegt, daß Frankreich die Oberhoheit über Tunesien nach außen hin vertreten wird. Dieser Vertrag trieb Italien in den Dreibund, denn es fühlte sich durch Frankreich hintergangen und benachteiligt. In den Abmachungen von Paris von 1915 wurden Italien konkrete Versicherungen betreffs Tunis und Tripolis gegeben. In Versailles wurde Italien weiterhin betrogen. Dies führte erneut zu einer deutsch-italienischen Annäherung, die bis zum vorigen Jahr andauerte. Die jüngsten Ereignisse im Donauraum zerstörten diese Zusammenarbeit und Frankreich nützte die Verstimmung dieser Länder und gab teilweise in der afrikanischen Frage nach. In Rom wurden Italien gegen 1,5 Million Quadratkilometer Wüste zuerkannt. Etliche tausend Aktien der Adis-Abbeba-Dschibutti-Bahn gingen in italienischen Besitz über. Für dieses alles bekam Frankreich den Rompakt, welcher den Einfluß Frankreichs im Donauraum für eine kurze Dauer einigermaßen sicherstellt. An diesem Raum waren beide Großmächte stark interessiert, denn beiden ging es um die „Selbständigkeit" Oesterreichs. Der Rompakt war eine weitere zielbewußte Einengung des deutschen Einflusses im Donauraum. Man will auf diese Weise den Deutschen die ihnen einzig übriggebliebene Einflußsphäre vorenthalten und für sich sicherstellen. Ein Tardieu hat das nicht zustandegebracht, dafür hat es Laval verstanden, Mussolini für sich zu gewinnen. Beide Partner verteilten unter sich dieses Gebiet. Jetzt soll Deutschland diesen Kauf durch seine Unterschrift anerkennen. Ist das nicht etwas zuviel verlangt?

Nach Rom kam London. Vor dem Besuch ließ London verlautbaren, daß es bereit sei, Deutschland die volle Gleichberechtigung zu geben. Deutschland wünschte die Annullierung des Teiles V. des Traktats von Versailles und die Anerkennung der vollzogenen Aufrüstung. In London wußte man zwar ganz genau, daß Deutschland nur dann zu einer internationalen Zusammenarbeit bereit sein werde, wenn ihm die volle Gleichberechtigung zuteil wird. Aus den letzten offiziellen Verlautbarungen ersehen wir aber, daß man in London wieder den Weg der Kompromisse gegangen ist. Obgleich Deutschlands Standpunkt zum Ost- und Rompakt klar und deutlich war, stellte man Bedingungen, die von ihm schwerlich angenommen werden. Es sind Anzeichen vorhanden, daß Deutschland dem Luftlocarno unter gewissen Umständen beitreten wird, keinesfalls darf aber Frankreich hoffen, daß es den im Interesse Rußlands abgeschlossenen Ostpakt akzeptieren werde.

Die russischen Zeitungen protestieren gegen die „einseitige Aufhebung" der Militärklauseln, denn die Russen übernahmen die französischen Methoden und wollen ihre Situation festigen. Die „Iswjestia" schreiben: „In London wurde Deutschland das Recht auf einseitige Kündigung der Militärklauseln nicht gegeben, wie London das gewünscht hatte." Die Russen denken nicht mehr daran, daß sie einseitig die Militärklauseln des Pariser Friedens aufhoben, ohne die anderen danach zu fragen. Im Jahre 1870, als Frankreich in den Krieg mit Deutschland verwickelt war, kündigte Fürst Gortschakow einfach diese Klauseln, und was taten die Signatarmächte des Pariser Friedens? Sie protestierten dagegen, der vorherige Zustand wurde aber nicht wiederhergestellt. Was früher für die Russen gut war, sollte das nicht auch für Deutschland gut sein?

Wenn wir die Bedingungen unter die Lupe nehmen, die Deutschland gestellt wurden, so ersehen wir, daß Deutschland nur dann nach Genf zurückkehren und eine gemeinsame allgemeine Konvention annehmen wird, wenn vorher die ihm bereits im Dezember 1932 zuerkannte Gleichberechtigung, gewährleistet wird. Was den Ostpakt anbetrifft, so hat Adolf Hitler seine Bedenken gegen ihm schon bekanntgegeben, indem er sagte, daß Deutschland niemals Bindungen übernehmen könne, die, anstatt den Krieg zu verhüten, zu ihm führen. Das Verhältnis zum Rompakt dürfte weiterhin reserviert bleiben.

Deutschland soll seine Gleichberechtigung für einen

## Der Deutsche Klub für den Haushalt

### Eine Rede des Abg. von Sänger im Sejm

In der gestrigen Sitzung des Sejms wurde die allgemeine Aussprache über den Haushaltsvoranschlag für 1935/36 fortgesetzt. Nach dem Volksparteiler Langer, dem Sozialisten Niedzialkowski und dem Vertreter der Nationalen Arbeiterpartei Chadzynski sprach Abg. von Saenger für den Deutschen Klub, worüber die PAT. in ihrer bekannten einseitigen Art kurz nur das folgende berichtet:

**„Abg. von Saenger beklagte sich über die angebliche Benachteiligung der deutschen Minderheit in Polen. Anknüpfend an die gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland erklärte der Redner, daß in der Tat nichts dem im Wege stehe, damit diese großen Völker ein harmonisches Zusammenleben erzielen. Abg. von Saenger begrüßt diese Verständigung und wünscht weitere Festigung und Ausbau dieser Beziehungen. Der Deutsche Klub wird für den Haushalt stimmen."**

Nach der Mittagspause sprach der jüdische Abgeordnete Lewin, der auf die schwierige Lage der jüdischen Bevölkerung in wirtschaftlicher Hinsicht sowie auf dem Gebiet des Schulwesens und der Sozialfürsorge hinwies. (Charakteristisch für die Berichterstattung der PAT. ist, daß die Darstellungen der jüdischen Abgeordneten als Tatsachen hingenommen werden, während die der anderen Minderheitsabgeordneten, darunter auch der deutschen immer angezweifelt werden. Daher ist im vorstehenden auch nur von einer angeblichen Benachteiligung der Deutschen die Rede. Red.).

Es sprach dann der Generalreferent Abg. Miedzinski (BB.), der vor allem mit dem Vorsitzenden des Nationalen Klubs Prof. Rybarski polemisierte.

Anschließend wurden die Voranschläge für den Präsidenten der Republik, für Sejm und Senat, für die Oberste Kontrollkammer und der Haushalt des Kriegsministeriums referiert. Die nächste Sitzung des Sejms findet am Donnerstag statt.

### Die Ziele der nationalen Minderheitenpolitik in Polen

P. D. O. „Kurjer Warszawski", das zur Regierung in Opposition stehende Organ der polnischen Nationalen, setzt sich in einem Artikel mit den „Minderheiten im nationalen Staat" auseinander. Der Schreiber verlangt in seiner Auseinandersetzung mit den Juden deren Entfernung aus Polen, da sie eine schwere wirtschaftliche Schädigung bedeuten. Daß dies möglich sei, will er durch die Tatsache bewiesen sehen, daß auch im Jahre 1919 das aufgestellte Programm zur Vereinigung aller polnischen Gebiete in einen unabhängigen polnischen Staat zur Wirklichkeit wurde.

In dem Artikel werden zwar die Ukrainer als selbständiger Volksstamm anerkannt, man spricht ihnen jedoch das Recht auf politische Selbständigkeit ab, da die von ihnen besiedelten Gebiete historisch zu Polen gehören. „Kurjer Warszawski" meint, daß eine Lösung der sozialen Frage in den ukrainischen Gebieten die Ukrainer für Polen gewinnen würde. Aehnliche Ausführungen gelten den Weißrussen.

Den kleinsten Raum nimmt in dem Artikel die Stellung zur deutschen Volksgruppe ein. Es heißt da wörtlich: „In Oberschlesien, wo die deutsche Minderheit gefährlich werden könnte, ist der einzige Weg, dieses Problem zu lösen der, die großen Bergwerks- und Eisenhüttenunternehmungen in polnische Hände überzuleiten. Dann würden drei Viertel der oberschlesischen Deutschen sich als Polen fühlen und ein Viertel von ihnen würde auswandern" (!)

### Keine Spaltung in der polnischen Volkspartei

Die 12 Mitglieder des parlamentarischen Klubs der polnischen Volkspartei, die aus diesem ausgetreten waren, haben unter dem Einfluß des Vollzugsausschusses der Partei ihren Schritt wieder rückgängig gemacht.

### Noch ein Ministerium?

Die polytechnische Gesellschaft in Lemberg richtete an das Präsidium des Ministerrats eine Denkschrift, in der sie um die Schaffung eines **Ministeriums für technische Arbeiten** bittet. Aufgabe des Ministeriums wäre danach die Sorge über die Zweckmäßigkeit der technischen Arbeiten in Polen. Die Lemberger Gesellschaft ist der Ansicht, daß die Schaffung des Ministeriums dem Staat große Ersparnisse einbringen würde.

— Sorgen haben die Leute...

**„LUNA"**

-- Heute und die folgenden Tage! —

Der schönste und lustigste Film der Saison in deutscher Sprache! Schlägt alles! Ueberragt alles!

**„VIKTOR und VIKTORIA"**

Regie: Reinhold Schünzel. — Ein Mädchen im Frack betrügt die Welt! — Märchenhafte Ausstattung! — Wunderbare Lieder! — Der größte Lacherfolg! — In den Hauptrollen: Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Hermann Thiemig. — Als Beiprogramm: „Der mutige Zinksoldat" in Farben. Beginn der Vorführungen um 4, 6, 8 u. 10 Uhr. — Freibillette ungültig.

teuren Preis erkaufen. London hat wiederum gezeigt, daß die französische Nachkriegspolitik weiterhin mit den „bewährten" Methoden zu arbeiten gedenkt. Aus diesem Grunde sind die deutschen Urteile über die Ergebnisse von London ziemlich eindeutig negativ. Manche englischen Zeitungen ziehen daraus ihre Schlüsse und geben der Befürchtung Ausdruck, daß die Verhandlungen mit Deutschland schwierig und langwierig sein werden. Der nüchterne Engländer sieht die Dinge viel klarer, als der verbissene und stets vor der „deutschen Invasion" zitternde Franzose.

In London kam noch eine weitere wichtige Angelegenheit zur Besprechung. Der Rheinpakt vom 1. Dezember 1925 wurde auch auf die Luftwaffen ausgedehnt. England wünschte es und Frankreich hat dieses Geschenk mit frohem Herzen gegeben. Diesen Pakt sollen England, Frankreich, Deutschland und Belgien unterzeichnen, warum nicht auch Italien? Auf diese Frage werden uns die nächsten Ereignisse Antwort geben. Frankreich will auch daraus Nutzen ziehen.

Für Deutschland hat der Londoner Beschluß insofern eine wichtige Bedeutung, als ihm die Luftwaffe zuerkannt wird. Falls jemand einem Pakt über die Anwendung der Luftwaffe beitreten soll, so muß er zuvor eine solche Waffe besitzen, denn anders wäre dies ein Unding. Ob Deutschland diesem Pakt beitreten wird, das läßt sich heute noch nicht sagen, denn die Londoner Beschlusse werden erst in Berlin dahin geprüft werden, ob sie für Deutschland annehmbar sind. Eins steht jedoch fest: Deutschland wird nur das tun, was seinen nationalen und Staatsinteressen nicht zuwiderläuft, und seine unbedingte Gleichberechtigung durchsetzen. F. K.

## Vom Tage

Im dritten Jahr der nationalsozialistischen Revolution ist die Verschmelzung von Partei und Staat bereits so selbstverständlich geworden, daß hier und da im Ausland Zweifel geäußert werden, ob denn die NSDAP als solche nicht einen Teil ihrer Daseinsberechtigung verloren habe. Dieser irrigen Auffassung, die den grundsätzlich neuen Charakter der einzigen deutschen Partei verkennt, treten die Ausführungen überzeugend entgegen, die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Gauleiter dieser Tage auf dem Gautag der NSDAP Groß-Berlin machte. Einerseits wird die Gleichrichtung von Partei, Staat und Wehrmacht im gemeinsamen Dienst an der nationalozialistischen Idee gebührend unterstrichen, während es andererseits heißt: „Wir wollen dem Nicht-Parteigenossen keineswegs seine Betätigung im wirtschaftlichen und im kulturellen Leben beschränken. Aber die Politik wird von der Partei gemacht, und da soll uns niemand ins Handwerk pfuschen." Damit nimmt Dr. Goebbels die politische Verantwortung für die Partei als Trägerin des nationalsozialistischen Volkswillens voll und ganz in Anspruch, wie sie ja übrigens eben erst in der neuen Gemeindeordnung wieder verankert worden ist. Dazu gehört, daß der Minister geschehene Fehler und vorhandene Mängel keineswegs ableugnet und strenge Selbsterziehung, auch durch würdiges gesellschaftliches Auftreten, von allen Amtswaltern verlangt. Sehr deutlich bekennt sich Dr. Goebbels zu der sozialistischen Haltung, die keineswegs „den Nationalismus als das Vorrecht der Reichen und den Sozialismus als die Pflicht der Armen" sieht, genau wie „die Minister nicht den Wirtschaftskapitänen, sondern die Wirtschaftskapitäne dem Staat untergeordnet sind". Außenpolitisch erklärte der Minister wiederum Deutschlands Bereitschaft, bei voller Gleichberechtigung alles dazu beizutragen, „um dem gequälten Erdteil Europa Frieden zu geben".

*

Wir lesen in „Osteuropa": „Das Wohnungselend in den großen Städten (Polens. „Fr. Pr.") ist selbst für frühkapitalistische westliche Begriffe erschreckend. Z. B. hatten in Warschau und Lodz fast drei Viertel aller Wohnungen nur einen Raum, und über die Hälfte waren mit mehr als je zwei Personen pro Raum belegt. Der Neubau von Wohnungen hat daran kaum etwas gebessert. Zwar wird er seit 1927 mit staatlichen Krediten gefördert, aber diese Quelle war schon 1932 so vertrocknet, daß heute nur noch der Bau von kleinen Eigenheimen mit hoher Selbstfinanzierung gefördert werden kann. Dadurch sind die vom Wohnungselend betroffenen unteren Schichten ausgeschlossen."

*

Die sattsam bekannte Wiener Wochenschrift der Frau Irene Harand „Gerechtigkeit" (es ist das eine einseitige Gerechtigkeit — nur für die Juden!) brachte in ihrer Nr. 72 einen anhimmelnden Brief von „Schülerinnen der siebenten Klasse eines polnischen Gymnasiums zu Lodz", in welchem dem Wunsch Ausdruck verliehen wird, daß ihre (Frau Harands) Persönlichkeit „als ein führender Stern der ganzen Menschheit strahlen" möge.

Die wegen des schwülstigen und überschwenglichen Stils des Briefes aufkommenden Zweifel darüber, daß wirklich polnische Gymnasiastinnen seine Verfasser waren, waren gerechtfertigt. Die in dem Brief angegebene Anschrift der Schule entlarvte diese als jüdische Lehranstalt.

Was alles übrige erklärte.

# Frontkämpfer fordern umfassende Säuberungsaktion

### Vorstellungen beim Ministerpräsidenten Flandin

Paris, 6. Februar.

**Ministerpräsident Flandin empfing am Mittwoch nachmittag den Vorstand des Nationalverbandes ehemaliger Frontkämpfer, der eine vom Verband angenommene Entschließung überreichte, in der die Regierung zu einer umfassenden Säuberungs- und Reformaktion aufgefordert wird, andernfalls würden die Frontkämpfer von sich aus eingreifen.**

Die Klage darüber, daß seit dem 6. Februar 1934 nur schwache Ansätze zu einer Gesundung des Staates unternommen worden seien, kam auch in einem Vortrag zum Ausdruck, den der rechtsstehende Abgeordnete Henriot zur Erinnerung an die blutigen Ereignisse des Vorjahres in einen Pariser Versammlungslokal hielt. Er bedauerte namentlich, daß die nationalen Parteien die Früchte ihres Sieges vom vergangenen Jahr aufgegeben hätten.

### Keine ernsteren Zwischenfälle in Paris

Paris, 6. Februar.

Die Feier an der Place de la Concorde zur Ehrung der Opfer des 6. Februar 1934 (an dem bekanntlich blutige Straßenkämpfe in Paris tobten), haben sich bis in den Abend hinein reibungslos vollzogen. An den Denkmälern des Platzes häufen sich die Kranz- und Blumenspenden. Ein starker polizeilicher Ordnungsdienst sorgt für die normale Abwicklung des Verkehrs. Die Linksfront hat ihren Anhängern den Befehl gegeben, nicht auf die Straße zu gehen, sich aber alarmbereit zu halten für den Fall, daß von den Rechtsverbänden trotz der gegebenen Weisung doch Umzüge veranstaltet werden sollten. Im Lager der Marxisten ist man vor allem aufgebracht über die Beteiligung der Regierung an der religiösen Trauerfeier in der Notre Dames-Kirche, die man als Bruch des Waffenstillstandes und als Herausforderung der Linksfront bezeichnet.

Zu einem Zwischenfall ist es in der Notre Dames-Kirche gekommen. Etwa 300 Personen zogen in geschlossenem Zuge vor die Polizeipräfektur und drangen durch ein Nebenportal in den Innenhof ein. Hier ließen sie ihren Unwillen gegen die Mobile Garde freien Lauf mit Rufen: „Nieder die Mörder!", „Fort mit dem Gesindel!".

Zu ernsten Zwischenfällen ist es bis 22 Uhr nicht gekommen, wenn man von einem kleinen Umzug von Anhängern der Action francaise auf dem Place de la Concorde absieht, die unter dem Ruf „Frankreich den Franzosen!" um die auf dem Platz stehenden Springbrunnen zogen. Eine Ansammlung von johlendem Pöbel, der vor dem Marineministerium mit den Rufen „Mörder, Mörder!" zu demonstrieren versuchte, wurde schnell von der Polizei zerstreut. Sicherheitshalber ist überall der polizeiliche Ordnungsdienst verstärkt worden. Auch berittene Polizei steht für alle Fälle alarmbereit.

### Demonstration gegen Flandin

Paris, 6. Februar.

Bei dem Gedächtnisgottesdienst in der Notre-Dame-Kathedrale, an dem auch Ministerpräsident Flandin teilnahm, ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Mitglied der Action francaise hatte es verstanden, in der Kirche während der Andacht bis zum Ministerpräsidenten zu gelangen. Als er ihn erreicht hatte, stieß er laute Beschimpfungen gegen ihn aus. Der Mann wurde sofort festgenommen und abgeführt. Als der Wagen des Ministerpräsidenten nach dem Gottesdienst den Vorplatz vor der Notre-Dame-Kirche verließ, veranstalteten dort versammelte Camelots du Roi ein Johl- und Pfeifkonzert.

### Arbeitslose stürmen Rathaus

Paris, 6. Februar.

In Ennevelin bei Lille drangen etwa 40 Arbeitslose in das dortige Rathaus ein und ließen sich häuslich nieder. Dem stellvertretenden Bürgermeister erklärten sie, den Rückzug nur dann anzutreten, wenn ihnen auch für die Sonntage Arbeitslosenunterstützung bewilligt würde. Erst ein starkes Polizeiaufgebot konnte sie aus ihrer Stellung vertreiben. Später kam es nochmals verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitslosen, die inzwischen aus verschiedenen umliegenden Ortschaften Verstärkung erhalten hatten und immer wieder versuchten, das Rathaus im Sturm zu nehmen. Schließlich blieb die Polizei aber Herr der Lage und zerstreute die Kundgeber.

### Die deutsche Offiziersabordnung beim Chef des Generalstabes

PAT. Warschau, 6. Februar.

Die gestern mit General Dalwigk zu Lichtenfels an der Spitze in Warschau eingetroffenen deutschen Offiziere legten heute am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Anschließend besuchten die deutschen Gäste den Chef des Generalstabes General Gonsiorowski, und den Chef des Kavalleriedepartements Oberst Karcz, sowie besichtigten die Stadt. In den Nachmittagsstunden wurde die Abordnung von General Gonsiorowski zu einem Frühstück empfangen.

General Dalwigk, der Kommandeur der Kavallerieschule in Hannover ist, begab sich dann in Begleitung des deutschen Militärattachés General von Schindler ins Belvedere, wo er sich in das Besuchsbuch eintrug. Am Abend gab der Deutsche Botschafter einen Empfang in den Räumen der Botschaft, worauf die Abordnung nach Graudenz abreiste.

### Jüdische Emigrationsgesellschaft wegen Kommunismus geschlossen

Die Warschauer Polizei versiegelte die Räume der jüdischen Institution „Agroit". Gleichzeitig hat der Stadtstarost diese Institution wegen kommunistischer Tätigkeit aufgelöst. Es wurde festgestellt, daß sie unter dem Deckmantel der Hilfeleistung für jüdische Palästina-Auswanderer kommunistische Propaganda betrieb.

### Verfahren gegen deutsche Verbände in Litauen niedergeschlagen

Kowno, 6. Februar.

Das vor einiger Zeit im Zusammenhang mit Haussuchungen durch die litauische Polizei bei einheimischen Deutschen eingeleitete Verfahren gegen den deutschen Kulturverband und die deutsche Studentenverbindung „Arminia" ist von der Staatsanwaltschaft niedergeschlagen worden.

**Husten, Heiserkeit**
Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen
Heilkräuter „POLANA"
Reg. Nr. 1349, Pr. 2.— Zl, bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter „Nervotin", Reg. Nr. 1348, Pr. 2.50 Zl., sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt
Apotheke Dr. pharm. R. REMBIELINSKI,
Łódź, Andrzejastraße 28, Telephon 149-91.

## USA revidieren ihre Russenfreundschaft

### Einschränkung der diplomatischen Beziehungen.

Washington, 6. Februar.

**Als Folge des Abbruchs der amerikanisch-sowjetrussischen Schuldenverhandlungen hat das Weiße Haus am Mittwoch eine demonstrative Einschränkung der diplomatischen Beziehungen zur Rußland angeordnet. Der Marineattaché und der Luftfahrtattaché werden aus Moskau zurückgezogen. Das amerikanische Generalkonsulat in Moskau wird vollkommen aufgelöst und das Personal der amerikanischen Botschaft wird erheblich eingeschränkt.**

*

Die belgische Kammer lehnte am Mittwoch die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland mit 85 gegen 73 Stimmen bei 2 Enthaltungen im Sinne der Regierung ab.

### Neuer politischer Mord in Rußland

Moskau, 6. Februar.

In Stalino wurde die Kommunistin Priwalichina erschossen aufgefunden. Die Beamten des Bundeskommissariats nahmen mehrere Personen fest, darunter den Arbeiter Poljakow, der den tödlichen Schuß abgegeben hat. Es handelt sich um einen politischen Mord. Die Priwalichina war in Stalino als eine der eifrigsten Kommunistinnen bekannt und leitete die dortige Organisation der Gottlosenbewegung.

## Kleine Nachrichten

PAT. In Danzig begannen am Mittwoch polnisch-Danziger Verhandlungen über Fragen des Arbeitsmarktes, der Gewerkschaften und Arbeitslosenhilfe.

PAT. Reichsminister Dr. Frick erläßt eine Verfügung, auf Grund deren für die deutschen Reichsbürger der sog. Ahnenpaß eingeführt wird, der zum Beweis der arischen Herkunft seines Besitzers dienen soll.

Am Mittwoch sprach über alle deutschen Sender zu über 5 Millionen deutscher Jungen und Mädel der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der weltanschaulichen Erziehung Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Thema „Das erste Reich der Deutschen".

### 20 000 Geburtstagsgäste

Der Autoindustrielle Philips in Detroit feierte seinen 50. Geburtstag und lud dazu alle Bekannten und viele Bürger der Stadt ein. Etwa 20 000 Gäste nahmen an der Feier teil. Zu dem Zweck mußten drei Fabrikhallen ausgeräumt werden. Die Geschenke, die das Geburtstagskind erhielt, mußten auf fünf großen Lastwagen abgefahren werden.

„PETER" die prachtvollste Wiener Komödie mit Franziska Gaal hat im Kino „PALACE" den Rekord geschlagen. — Beginn um 4 Uhr nachm. Passepartouts und Vergünstigungskarten ungültig.

# Selbstbildnis des polnischen Staatspräsidenten

Der Lebensweg des polnischen Staatspräsidenten Ignacy Moscicki ist ungewöhnlich, aber einfach und gerade, von dem kategorischen Imperativ der früh erkannten Pflicht geprägt: der erkorenen Wissenschaft und der angestammten Nation zu dienen. So ist schon der Student an der Technischen Hochschule in Riga ein eifriges Mitglied polnischer revolutionärer Vereinigungen. Als die russische Polizei ihm ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet, geht er außer Landes und verweilt von 1892 an fünf Jahre in England, um hiernach einen Ruf als Assistent an den Lehrstuhl für Chemie nach Freiburg in der Schweiz anzunehmen. Seine Erfolge als Stickstoffachmann führen ihn unmittelbar in die Industrie. Die patriotische Tätigkeit des Ingenieurs von hohem Ruf nimmt inzwischen ihren Fortgang. 1912 wird er Professor für Chemie an der Universität Lemberg — das Exil hat also gerade 20 Jahre gedauert —, zehn Jahre später, nach der Teilung Oberschlesiens, Leiter des Stickstoffwerks in Chorzow und nach dem Maiumsturz Pilsudskis im Jahre 1926 durch Einflußnahme des Marschalls Präsident der Republik Polen.

Soweit den polnischen Staatspräsidenten nicht bereits dieser Lebenslauf charakterisiert, ist von hohem Interesse das Charakterbild Moscickis, wie er es selbst in einer Unterredung mit einem polnischen Reporter gezeichnet hat. Dem in der „Pologne litteraire" wiedergegebenen Interview seien — nach der „Deutschen Rundschau" — die folgenden Einzelheiten entnommen, die besonders seine soziale Persönlichkeit kennzeichnen.

Man spricht von der Krise als einer unmittelbaren Folge des Krieges, der wieder aus Irrungen entsprang, die ihren Urgrund in der Habsucht hatten. Die Habsucht nun sei es — sagt der Präsident —, die sich jetzt so schrecklich räche, aber es gebe auch eine andere Art Habsucht.

Der Journalist fragt, ob der Präsident hier auf die Begehrlichkeit der Reichen anspiele, und kommt auch gleich zu der weiteren Frage, ob Mosciki die Herrschaft des Kapitalismus für überlebt halte.

Der Präsident vertritt die Theorie, daß der Niedergang der kapitalistischen Herrschaft nur auf die Unbiederkeit der Menschen zurückzuführen sei. Die Habsucht sei es, die diese Herrschaft so mißgestaltet habe, und um diese Ueberzeugung klar zu machen, erzählt der Präsident aus seinen Schweizer Erinnerungen vom Anfang des Jahrhunderts. Da habe eine bedeutende Aktiengesellschaft sich durch lange Jahre guten Gedeihens erfreut, das denn auch hohe Dividenden einbrachte. Die Geldgeber — keine Schweizer Bürger — brachten bedeutende Geldsummen, die in dieser Fabrik verdient wurden, ins Ausland. So standen auf der einen Seite die schaffenden Ingenieure und Arbeiter und auf der anderen die Geldleute, die das Geld außer Landes brachten. Die Einkünfte der Geldleute waren aber viel größer, als die der Fabrik, nämlich: In regelmäßigen Zwischenläuften, die kaum über einen Monat hinausgingen, wurde an der Börse eine Hausse der Aktien jener Fabrik bewerkstelligt und alle Aktien verkauft. Bei nächster Gelegenheit wurde dann eine Baisse herbeigeführt.

Die Fabrik arbeitete indessen weiter und ihre Aktien erfreuten sich besten Rufs. Die Aktionäre, die sich aus Lehrern, Eisenbahnern und Handwerkern zusammensetzten, glaubten wohl, daß die Aktien der Fabrik, die doch hohen Ertrag brachte, auch entsprechend bewertet werden müßten. Die Aermsten wußten nicht, was das Börsenspiel ist. Sie, die ihre Ersparnisse in zu hohem Kurs erworbene Papiere gesteckt hatten, verkauften sie im Augenblick der Baisse, um ihr Geld vor dem Zusammenbruch zu retten, von dem die Fabrik nach ihrer Meinung bedroht war. Sobald die Ruhe wieder hergestellt war, begann das Spiel von neuem, und daher kamen die Millionen, die ins Ausland abwanderten.

So erlebte der junge Wissenschafter den Gegensatz zwischen der Arbeitswelt, zwischen den Ingenieuren und Arbeitern auf der einen Seite, jenen also, die aus der Fabrik die höchste Leistung herauszuholen suchten, und den Menschen jener anderen Welt, denen die Fabrik nur das Mittel war, das ihren „höheren Zwecken" dienen sollte. Wie von selbst kam man hiernach auf den Kommunismus zu sprechen. Da sehen wir — sagte der Präsident — gewiß eines der lehrreichsten Experimente, ein Experiment aber, das beweist, daß jeder Versuch, die Welt nach einer vorgefaßten Meinung zu bessern, zum Scheitern verurteilt ist.

Der Präsident erläuterte das mit einer geistvollen Erklärung des naturwissenschaftlichen Experiments, aus dem immer wieder Fehlerquellen ausgeschaltet werden müssen, damit die Zahl der Irrtümer möglichst klein gestaltet werde. Man müsse also immer wieder Verbesserungen erzielen, bis man zu dem Endpunkt kommt, zu dem Augenblick, da alle Möglichkeiten des Irrtums beseitigt sind und keine Scheinwirkungen mehr auftreten. Von diesem Augenblick an erscheint die Erfüllung möglich. So weise eine so verwickelte Aufgabe, wie die Schaffung einer volkswirtschaftlichen Wirkungsweise, zahlreiche Gleichklänge mit Laboratoriumsversuchen auf, nur daß die Lösung volkswirtschaftlicher Fragen teuer zu stehen komme und selbst den höchsten Preis, den der Leiden und des Blutes, fordere. Zu solchen Versuchen aber werde sich ein Naturwissenschafter nicht hergeben.

Nach seiner Meinung über das kommunistische Programm befragt, erwiderte der Präsident, daß wohl auch andere (als die herkömmlichen) Regierungsweisen erfolgreich gestaltet werden könnten, aber ein so verwickeltes Problem, wie das einer Regierungsweise, könne immer nur nach und nach entwickelt werden. Das Ideal aber ist die harmonische Zusammenarbeit aller und die Zurückführung der Gegensätzlichkeiten zwischen Personen, Völkern und Staaten auf den geringsten Grad.

Ob die Herrschaft des Kapitalismus noch andauern könne? Jedes Regiment — erwiderte der Präsident — könne leben, d. h. sich entwickeln. Was den Kapitalismus angehe, so glaube er, daß dieser an einem Wendepunkt angelangt sei, und er hoffe, daß die Fortentwicklung der Welt mit der Gesundung dieses Regiments beginnen werde. Aufeinander folgende und nicht überstürzte Verbesserungen könnten eine gedeihliche Zukunft verbürgen.

In bezug auf die Zukunft Polens in der Entwicklung der Menschheit bekannte sich der Präsident als Optimist.

Als positiver Mensch ist der Präsident, wenn er auch die Entartung bekämpft, die das Geld erzeugt, kein Gegner des Wohlstandes. Ohne allgemeinen Wohlstand gebe es ja weder Verbrauch noch Erzeugung. Mit der Steigerung der Erzeugung gelte es in Zukunft, den Arbeiter besser zu stellen, ja unter dieser Bedingung allein könne Polen aus dem Elend herauskommen. Wir müssen für das allgemeine Gedeihen arbeiten, aber das bedeutet alles andere, als dem Nächsten sein Stück täglich Brot zu nehmen.

Und wieder kommt der Präsident auf die Habsucht als den Urgrund alles Bösen zu sprechen: Wahre Hyänen handhaben die Zange, die die Welt zerquetscht. Oder haben die großen Spekulationen der amerikanischen Börsen und die fragwürdigen Gewinne, die sie erzielten, etwa die allgemeine Wohlfahrt erhöht?

Der Präsident sinnt einen Augenblick nach: Sie wollen wissen, was anständige Geschäfte sind? Jede schöpferische Arbeit gehört dazu. Die Arbeit des Bauern gerät niemals mit den Interessen des Staates noch der Gesamtheit in Widerspruch. Das Gedeihen des Bauern ist die Quelle des allgemeinen Wohlstandes, und es bringt den Staat zur Entfaltung. Ist durch Finanzoperationen jemals etwas aufgebaut worden? Sie bauen nicht nur nicht auf, sondern oft genug erweisen sie sich sogar als zerstörend, und doch ist das Kapital dazu bestimmt, aufzubauen. Geld allein genüge hierfür nicht. Es gelte vielmehr, günstige Bedingungen für die Arbeiter zu schaffen, und so gebrauche Polen Männer, die imstande wären, das Staatsgebäude nach Vorbildern des Westens, aber ohne seine Fehler, zu ändern. Dieser neue Organismus müsse das Maximum an Arbeit leisten. Wenn nun aber die Kultur auf jedem Gebiet des menschlichen Lebens unentbehrlich sei, wie sehr sei sie es vor allem auf dem Gebiet der Arbeit.

## Aus der polnischen Presse

Der Warschauer **„Kurjer Polski"**, ein den Industriellen des Regierungsblockes nahestehendes Blatt, schreibt in einem Artikel, daß im wirtschaftlichen Leben Polens eine Art Wettlauf nach unten stattfindet, der ebenso gefährlich ist, wie der in den Vereinigten Staaten durch den Präsidenten Roosevelt inszenierte Wettlauf nach oben.

„Nur, daß Roosevelt einen, vielleicht gefährlichen, aber prometheischen Flug zu den Höhen der „Prosperity" unternommen hat, während wir uns programmäßig und zielbewußt nach unten bewegen, der Linie der größten Verelendung entgegen".

Dies geschieht, meint der „Kurjer Polski", aus dem Grunde, weil das Programm der Deflationspolitik nicht genügend breit genug durchgeführt worden ist.

„Die Deflation hat sehr stark die Preise erfaßt, sie umfaßte aber nicht die Produktionskosten, vor allem deshalb nicht, weil das große Gebiet der öffentlichen Lasten bis jetzt siegreich der Deflationspolitik widerstanden hat. Auf diese Weise hat sich die Deflation der Preise — ganz unabhängig sogar von den Fortschritten der Krise — in eine Deflation der Rentabilität verwandelt, gerade die Art von Deflation, die mit allen Mitteln vermieden werden muß. Die ungenügende Reichweite der Deflationspolitik setzt der „Tiefe" der Deflation, wenn man so sagen darf, ein Ziel, d. h. sie erlaubt keine weitere Herabsetzung der Preise, widrigenfalls eine Katastrophe des gesamten wirtschaftlichen Lebens eintritt. Wir haben den kritischen Punkt eben erreicht, wo wir vor einem schweren Dilemma stehen. Entweder wir dehnen die Reichweite der Deflationspolitik auch auf die öffentlichen Lasten aus, und zwar so, daß ihre Senkung die der Preise erreicht (obwohl die Reihenfolge gerade umgekehrt sein müßte: zuerst die Deflation der Produktionskosten und dann die der Preise), oder aber wir müssen die weitere Deflationspolitik auch auf den anderen Abschnitten des wirtschaftlichen Lebens aufhalten."

Der „Kurjer Polski" meint weiter, daß in Polen die Tendenz der Sachwalter der sozialen Gerechtigkeit, neben dem im Grundsatz edlen Bestreben zur Bekämpfung von Auswüchsen, die Richtung eingeschlagen habe, die Menschen so wenig wie nur möglich verdienen zu lassen.

„Das Ziel einer rationellen sozialen Politik in Polen müßte dies sein, so viel Menschen wie nur möglich, so viel als möglich verdienen zu lassen, und nicht so wenig wie nur möglich. Dies kann jedoch nicht durch prinzipielle und doktrinäre Beanstandung der Grundsätze des Gewinns, der Einnahmen und überhaupt der Rentabilität erreicht werden, wie das einige Neuerungssüchtige tun. Sonderbar ist dabei der Trieb dieser Propheten hinsichtlich der allgemeinen Nivellierung des Lebensstandards auf das niedrigste Niveau, während doch eigentlich angestrebt werden müßte, daß der Verdienst der breitesten Bevölkerungsschichten möglichst groß sei."




Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale) [28

„Was soll ich denn glauben, und wie soll ich mir's erklären, wo die Taler hingekommen sind?"

Donata schluchzte laut auf.

„Vater, du bist oft ungerecht — aber heute hast du jedes Maß verloren."

Er stellte sich vor sie hin.

„Erkläre mir also, wo die Taler hin sind, und ich werde alles reumütig zurücknehmen! Vielleicht soll's ein Scherz sein — ich sagte es ja schon! Vielleicht beabsichtigt er, uns mit der Lösung der Rätselschrift zu überraschen. Vielleicht denkt er, solche Späße dürfe er sich erlauben als dein Zukünftiger."

Er warf sich auf einen Stuhl.

„Es gibt Menschen, die nehmen sich zu viel heraus."

Donata schüttelte heftig den Kopf.

„Er tut das bestimmt nicht, und wenn du Detlef so einschätzest, irrst du dich sehr in ihm."

Sie verließ mit raschem „Gute Nacht!" das Zimmer.

Oben in ihrer hübschen, bequemen Mansardenstube riegelte sie sich ein und sank vor dem Bett auf die Knie. Die Tränen liefen ihr stromweise über das Gesicht. Wie durfte der Vater so etwas äußern wie vorhin! Es war zu häßlich, es war zu erniedrigend für den Geliebten! Großer Gott, wenn der etwas davon ahnte!

Eigentlich hätte sie den Vater auslachen müssen, aber das hatte sie nicht gekonnt. Jedes Wort, das ihr Vater gesagt, hatte ihr wehe getan.

Unten im Musikzimmer schalt Frau Steffi mit ihrem Mann. Sie war auch sehr erregt.

„Immer stellst du dummes Zeug an, Werner! Ich bin überzeugt, die arme Donata weint sich jetzt die Augen rot. Schließlich ist der Name ‚Vater' nicht bloß dazu da, daß man, geschützt davon, tun und reden darf, was einem durch den Kopf geht! Du hast halt zu viel Phantasie, und die ist vorhin wieder einmal gründlich durchgegangen."

Am nächsten Tag lag Gewitterstimmung über dem kleinen Haus der Spillingsgasse.

Alles war noch einmal gründlich durchsucht worden, doch die Taler blieben verschwunden, und Werner Olden beharrte darauf, sie hätten gestern, als der Besucher gekommen, noch im Schreibtisch gelegen.

Nachmittags telephonierte Detlef Westkamp Donata an, fragte nach ihrem Wohlergehen, auch nach dem ihrer Eltern.

Da kam es ihr über die Lippen:

„Vater ist sehr verstimmt! Denk nur, die Rätseltaler sind verschwunden."

Die Rätseltaler sind verschwunden!, hämmerte es sich in Detlef Westkamps Hirn, und im Geist sah er das Paar aus der alten Aepfelweinwirtschaft, dem er gefolgt war, ohne zu wissen, weshalb er es tat.

Allem scheinbar Zufälligen liegt eine Bestimmung zugrunde!, durchzuckte es ihn, und er rief in den Apparat:

„Dein Vater soll guter Laune sein — manchmal kommen solche Ausreißer wieder zum Herrchen zurück!"

„Wie meinst du das?" fragte sie erstaunt und erschreckt.

Er wich aus.

„Es war nur eine Redensart, Donata! Aber jetzt entschuldige, wenn ich die Unterhaltung abbreche — ich werde abgerufen. Auf Wiedersehen morgen abend bei euch, wie verabredet!"

Da stand nun Donata Olden und mußte den Telephonhörer auf die Gabel legen. Wie hatte denn Detlef das nur gemeint: Manchmal kommen solche Ausreißer wieder zum Herrchen zurück! Das klang ja wahrhaftig, als ob er etwas über den Verbleib der Taler wußte.

Hatte er sie wirklich an sich genommen?

Ganz unmöglich dünkte es sie; aber das, was er eben durch das Telephon geantwortet, ließ ja fast keine andere Deutung zu.

Trotzdem: sie vermochte das nicht von ihm zu glauben — solch ein Scherz wäre zu dreist gewesen. Er hatte ihre Eltern erst gestern kennengelernt. Sie konnte doch dem Vater nicht ausrichten, was ihr Detlef Westkamp aufgetragen. Nie und nimmer täte sie das. Sie begriff gar nichts mehr und war froh, als es gleich darauf wieder anklingelte und Tante Röschen um ihr Kommen bat. Ihr Vater mußte heute zu dem Musikverleger nach Mainz und hatte alle Schüler abbestellt.

Er war nervöser als je, und Frau Steffi atmete auf, als er das Haus verlassen.

### Siebzehntes Kapitel.

Detlef Westkamp erinnerte sich jetzt, wo er Hilfe brauchte, an einen guten Schulfreund, der mit ihm die Klassen des Gymnasiums bis zur Prima emporgeklettert, sich nach einigen Semestern Jura für das Kriminalfach entschieden und rasch Karriere gemacht hatte. Er suchte ihn mittags in seiner Privatwohnung auf, wo er gerade mit seinen Eltern bei Tisch saß. Er strahlte bei Detlefs Erscheinen über das ganze Gesicht, in das Energie ein paar scharfe Linien gezogen, und sprang auf — begrüßte ihn.

„Bin sowieso mit dem Essen fertig, Detlef! Also komm mit in mein Zimmer!"

Nach kurzer Unterhaltung mit den Eltern seines ehemaligen Schulfreundes folgte er Rolf Boldt in dessen Arbeitszimmer.

„Nett, daß du mich auch mal besuchst", meinte der junge Kriminalrat, „ich nehme doch an, es handelt sich um einen privaten Besuch?"

Detlef Westkamp zuckte die Achseln.

„Da man bei der Polizei ja Wahrheit zu schätzen weiß, muß ich gestehen, ich komme zu dem Beamten, möchte aber zugleich den Schulfreund um Hilfe bitten, in einer Angelegenheit, die mich sehr beschäftigt, und die ich nicht gleich an die große Glocke hängen möchte."

(Fortsetzung folgt.)

# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 7. Februar 1935.


Hell' Gesicht bei bösen Dingen
und bei frohen still und ernst —
und gar viel wirst du vollbringen,
wenn du dies beizeiten lernst.

E. M. Arndt.

### Aus dem Buche der Erinnerungen

1812 * Der Dichter Charles Dickens in Landport bei Portsmouth († 1870).

1909 † Der Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Bozen-Gries (* 1835).

1915 Beginn der deutschen Offensive südlich von Johannisburg in Ostpreußen.

1925 † Der Chemiker Karl Engler in Karlsruhe (* 1842).

Sonnenaufgang 6 Uhr 15 Min. Untergang 16 Uhr 38 Min.
Mondaufgang 8 Uhr 18 Min. Untergang 22 Uhr 27 Min.

## Winterabend

Eigentlich ist es schade: schon ist es Februar, — nicht mehr lange, dann sind sie wieder dahin, unsere herrlichen Winterabende, die uns eine solche Vielfalt von Anregungen und Unterhaltungen bringen! Wie köstlich ausruhsam und erholend sind die Stunden, wenn wir ein Buch vornehmen, wenn wir unsern Stuhl nahe an den Ofen rücken, unsere behagliche Lampe anzünden und nun die Mußestunden genießen. Nur selten werden wir gestört. Es kann wohl sein, daß das Telefon klingelt, aber dann brauchen wir nur die Hand auszustrecken, und wir haben ja wohl auch nicht zu fürchten, daß so ein abendlicher Anruf unsere Ruhe stören könnte: etwas Unangnehmes ist es selten, was da bei uns anklopft. Aber wir hören vielleicht die Stimme eines Menschen, die uns lieb ist, wir tauschen ein paar Erlebnisse aus, und dann ist wieder die Stille um uns, — wir hören die Uhr ticken, und braust draußen der Sturm oder schlägt der Regen gegen die Scheiben, so dehnen wir uns wohlig: herrlich, daß wir ein Dach über uns haben, daß wir nicht hinaus müssen in Kälte und Unwirtlichkeit!

Es kann auch sein, daß wir das Radio anstellen, daß wir Stimmen irgendwo aus der weiten Welt aufzufangen suchen, die in fremden Lauten an unser Ohr schlagen, — und immer wieder sind wir gebannt von dem Wunder dieses Geschehens. Noch vor hundert Jahren hätte man dies alles kopfschüttelnd für Schwarze Kunst und Hexerei erklärt, — ja, wir sind rasch weitergekommen, und all diese Freuden, die uns täglich umgeben, sind wohl angetan, unser Leben hell und reich zu machen. Wenn wir trotzdem oft unzufrieden sind, muß der Fehler wirklich bei uns liegen. Wie dankbar wären wohl unsere Vorfahren gewesen, wenn sie nur an einem Knopf hätten zu drehen brauchen, um die ersten Künstler der ganzen Welt in der eigenen, einsamen Stube zu haben! Künstler, die zu hören wir uns sonst nie träumen lassen könnten, weil sie uns zu fern oder weil Theater und Konzerte im allgemeinen doch zu teuer sind. Aber dieses Wunderinstrument vermittelt uns die Bekanntschaft mit allen, allen!

Auch um selber zu musizieren, sind diese Winterabende gut. Wie gern spielen wir wieder einmal ein paar Etüden oder Sonaten, um die Finger gelenkig zu erhalten; wie gern üben wir uns irgend ein Stück ein, mit dem wir zu gegebener Stunde andere erfreuen können.

Zum Briefschreiben sind die Winterabende ebenfalls geeignet. Alles kann man ja auch heute noch nicht durchs Telefon sagen, und wenn die Postboten von ihren Erlebnissen erzählen sollten, könnten sie berichten, wie unzählige Menschen sehnsuchtsvoll nach ihnen Ausschau halten, und wieviele enttäuschte Gesichter sie auch heute noch treffen, wenn sie nichts bringen. Es ist wie in der guten alten Zeit, als der Postbote die Verbindung zu dem großen Leben darstellte und uns die einzige Kunde von fernen Freunden brachte. Wenn wir aber wissen, wie gern auch heute noch Briefe empfangen und wie freudig sie begrüßt werden, so können wir vielleicht unseren schönen Winterabend auch wirklich einmal zum Briefschreiben benutzen. Es macht ja auch Freude, Briefe zu schreiben, man kann sein Herz einmal ausschütten, — und auch das tut wohl, unendlich wohl. Also: nutzen wir die Winterabende, so lange sie uns vergönnt sind!

## Streik in der Trikotindustrie?

a. Wie berichtet, fand vor einigen Tagen im Arbeitsinspektorat eine Konferenz zwischen den Vertretern der Unternehmer der Trikotindustrie und der Arbeiter über den Abschluß eines Lohnvertrages in diesem Industriezweig für die beginnende Sommersaison statt. Hierbei waren die Besitzer der großen Unternehmen geneigt, die von den Arbeitern gestellten Bedingungen anzunehmen, während die mittleren und kleinen Unternehmen derart abweichende Bedingungen stellten, daß sich die Verhandlungen sofort zerschlugen. Angesichts dessen haben die Trikotwirker auf einer Delegiertenversammlung beschlossen, am 11. Februar den Streik zu proklamieren, falls es bis dahin zu keiner Einigung kommen sollte. Angesichts dessen hat der Arbeitsinspektor noch für Freitag, den 8. Februar, eine Konferenz zwischen den Unternehmern und den Arbeitern angesetzt.

a. **Um die Einhaltung des Lohnvertrages in der Seidenindustrie.** Heute findet beim Arbeitsinspektor eine Konferenz zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter der Seidenindustrie statt. Zur Sprache steht der Lohnvertrag, der von vielen Unternehmen nicht eingehalten wird.

# Proteste über Proteste gegen den Stadthaushaltsplan

### Merkwürdige Wünsche und Vorschläge

Außer den gestern von uns gemeldeten Protesten und Einsprüchen gegen den Haushaltsplan der Stadt ist noch eine ganze Reihe weiterer, mitunter recht merkwürdiger Einwendungen zu verzeichnen. Zunächst liegt ein Protest der vereinigten Hausbesitzervereine gegen den kommunalen Zuschlag zur staatlichen Immobiliensteuer vor, der im Haushalt auf 5 Millionen Zloty veranschlagt ist. Die Hausbesitzer weisen darauf hin, daß dieser Zuschlag im Sinne der Verordnung des Innenministers 25 Prozent der staatlichen Immobiliensteuer und in Gemeinden, die die Kanalisationsarbeiten führen, 50 Prozent betragen darf. Darum, so heißt es in der Eingabe der Hausbesitzerorganisationen, habe die Stadt nicht das Recht, einen Zuschlag von 100 Prozent zu erheben. Die Hausbesitzer schlagen daher vor, daß in Häusern, in welchen die Hälfte aller Wohnungen Einzimmerwohnungen sind, dieser Zuschlag 25 Prozent und in allen anderen Häusern höchstens 50 Prozent betragen darf. Des weiteren weisen die Hausbesitzer darauf hin, daß die Wohnungsluxussteuer zu hoch sei und verlangen, daß diese Steuer pro Zimmer höchstens 25 Zloty betragen darf.

Weiter liegt ein Protest eines Piotr Hari, der Beirat der Lodzer Industrie- und Handelskammer ist, vor, der folgende Forderungen stellt: eine Subvention für die Mittagsküche des jüdischen Wohltätigkeitsvereins „Nasem Lechem" in Höhe von 25 000 Zloty, Erhöhung der Zahl der Betten für Juden im Poznanskischen Krankenhaus von 35 auf 100, wodurch die für diesen Zweck bestimmte Summe von 76 650 auf 220 000 Zloty erhöht werden müßte; weiter verlangt Herr Hari eine Subvention für das jüdische Theater in Lodz in Höhe von 20 000 Zl. eine weitere Subvention für die Philharmonie von 10 000 Zl. und ein Stipendium von 1000 Zloty für den besten jüdischen Schriftsteller in Polen (die Gesamtsumme dieser sehr bescheidenen Forderungen beträgt „nur" fast ein Drittel aller Subsidien!).

Außerdem liegen folgende Proteste und Forderungen vor: vom jüdischen Frauenverein um Erhöhung der Subvention von 1000 auf 3000 Zloty; von einem gewissen Pinkus Mieczyslaw, der die Abschaffung der Luxussteuer verlangt; die Polnische Historische Gesellschaft fordert Erhöhung ihrer Subventionen; ein gewisser Feliks Brzozowski verlangt die Streichung der Subvention für das städtische Theater, da dies seiner Meinung nach der Stadt keinerlei Nutzen bringt, Streichung der Subvention für die Feuerwehr, für die Beratungsstelle für bewußte Mutterschaft, sowie die Streichung aller Positionen für den Unterhalt der Personenautos der Stadtverwaltung, wobei er alle diese Summe zur Beschäftigung Arbeitsloser bestimmen will.

Ein weiterer Protest wurde von dem Mitglied des Nationalen Lagers Konstanty Patora eingebracht. Er wendet sich vor allem gegen die Subvention für das städtische Theater, das er für Luxus hält. Ebenso verlangt er Streichung der Subvention für die Freie Hochschule in Höhe von 100 000 Zloty, auch wendet er sich gegen die Subventionierung der Feuerwehr, für die bekanntlich 280 000 Zloty vorgesehen sind. Er erklärt hierbei, daß die Feuerwehr von den Feuerversicherungsgesellschaften unterhalten werden müßte. Weiter verlangt Patora die Streichung der Ausgaben für die Beheizung der städtischen Büros und der Subventionen für die Beratungsstellen für bewußte Mutterschaft.

Alle diese Proteste und Einwendungen hat die Finanzabteilung der Stadtverwaltung mit entsprechenden Bemerkungen versehen und dem Präsidium überwiesen, das dieselben an den Stadtrat weiterleiten wird.

**Brief an uns**

## Großstadtkultur

Mitten im Treiben der Großstadt war ein Pferd gestürzt. Wer hatte wohl erkannt, unter welchen Leiden das Tier dahinlebte, wer ahnte gar, mit welcher Roheit es heute, krank, aus dem windigen Stall getrieben wurde und wieviele Stockhiebe über Kopf und Rippen fielen, bis das als faul bezeichnete Pferd den schweren Wagen anzog? Nun lag es auf der Seitengasse tot im Schnee. Die hervorragenden Knochen des abgeschundenen Leibes ließen auf mangelhafte Pflege, und die zahlreichen Schwielen auf die letzten groben Mißhandlungen schließen. Endlich konnte das Tier die Qualen nicht mehr ertragen, und der Tod hatte ihm die ersehnte Erlösung gebracht.

Menschlicher Unfug jedoch gestattete dem Tier mit den glasigen Augen und den offen hervortretenden Zähnen auch während des Todes keine Ruh. Kaum waren die letzten Stockhiebe auf den von Gott verlassenen und von Menschen verdammten Gaul unbarmherzig herabgerasselt, kaum hatte das Tier den letzten Atemzug getan, so versammelte sich eine Anzahl wilder Gassenburschen, um mit dem noch warmen Leibe Ulk zu treiben. Bald wurde der Kopf des Pferdes emporgerissen und mit höhnischem Gelächter fallengelassen, bald zog man am spärlichen Schweif, oder man versuchte, das magere Tier umzuwälzen. Uebermut und helle Freude steckte in den Straßenbuben.

Niemand wagte dem Treiben dieser wilden Horde ein Ende zu setzen und dem todgeschlagenen Geschöpf die ersehnte Ruh zu bringen. Es war ja nur ein Tier!

Noch zu später Abendstunde erschien der Abdecker, der den Kadaver mitnahm, um ihn restlos zu verwerten.

So hatte jeder das Seine getan: der Fuhrmann hatte seinen Verdiener, diese „faule Bestie", wie er ihn der unerkannten Krankheit wegen nannte, nachdem zu Tode geprügelt, sofort verlassen, statt sich wie vom besten Freunde für immer zu verabschieden. „Der Mohr hatte seine Schuldigkeit getan..." Der Schinder war mit dem Schicksal des verendeten Tieres sichtlich zufrieden und zerrte den kalten Körper eines treuen Tieres rücksichtslos auf seinen blutbefleckten Wagen; die Burschen hatten ein lustiges Spiel gehabt, und die Vorübergehenden...? Diese ging ja das Schicksal lebender Tiere nie etwas an, trotzdem darauf so oft hingewiesen war, — warum sollten sie sich gar eines toten Tieres annehmen und sich gar Unannehmlichkeiten wegen eines verendeten „Viehs" aussetzen?!

Und so geschah es, daß die Gleichgültigkeit jener Leute ernst bestraft wurde, denn aus der verrohten Jugend wuchs eine ganze Zunft Missetäter, Betrüger und Mörder heran, die sich mangels Erziehung zur Milde und Rücksicht noch an den Kindern der einstmals so Gleichgültigen vergriffen. Ja es erweckte gar noch Wunder, bis zu welcher Gemeinheit, Schlechtigkeit und Herzlosigkeit es Menschen bringen können.

All diese Eigenschaften sind das Produkt mangelnden Mitleids. Wo dieses fehlt, darf Edelmut und Kultur des Herzens nicht erwartet werden. Kriminalstatistiken erwiesen, daß Verbrecher Tierquäler von Jugend an waren.

Tierschutz aber ist die natürlichste und beste Schule zur Milde, Rücksicht und zum Mitleid, edelt die Menschen und hilft unbeholfenen, schutzlosen Lebewesen, die wie wir empfinden, aus Pein und Not.

Pflegen wir den noch immer so nötigen Tierschutz nicht, so schaden wir uns selbst, dürfen alsdann auch nicht murren, wenn uns ein Unrecht geschieht. Solches ist die gerechte Strafe über unseren Unwillen am Schutze der lebenden Kreatur!

A. Geilke.

## Pfadfindertum im Ausstellungsraum

### Die Wandergruppen am L. D. G.

Im Lodzer Deutschen Knabengymnasium findet augenblicklich eine mit ungemein viel Geschmack und Formsinn ausgestattete Ausstellung der Wandergruppen statt, die ihrer Aufgabe, ein abgerundetes Bild von alledem zu zeigen, was für uns Pfadfindertum bedeutet, in geschickter Weise gerecht wird.

Die vielen Lichtbilder, unter denen sich wirklich ausgezeichnete Stücke befinden, reden von den verschiedenen Fahrten innerhalb und außerhalb der Grenzen des Landes, von den ungezählten Jungenfreuden des Pfadfindertums, der Arbeit, dem Sport, dem Spiel, der Kameradschaft und dem ganzen Tageslauf.

Das rußige Kochgeschirr, der vorbildlich gepackte „Affe", die ausgebeulten Aluminiumschüsseln, die Tasche mit Generalstabskarte und Kompaß und noch viele anderen Dinge geben ein Bild von der Ausrüstung der Jungen, Boxhandschuhe, Skier, Fechtdegen und Hockeystöcke sprechen von ihrer sportlichen Betätigung.

Die sauber ausgeführten illustrierten Tabellen sprechen Bände von dem, was im Laufe einer Fahrt in den Jungenmagen verschwunden ist. Ein genauer Speisezettel flüstert von Erbsensuppe mit Räucherspeck und ähnlichen Genüssen.

Eine sehr sorgfältige und unerhört mühsame Arbeit stellt das Landschaftsmodell dar, das auf den Heimabenden zusammengestellt wurde. Mit seinen geschnitzten Bäumen und Zelten sieht es wirklich hübsch aus. Es findet natürlich auch genug Bewunderer.

Ein anderes Kapitel sind die künstlerischen Arbeiten der Jungen, die zum Teil wirklich gut aussehen. Es sind alles persönlich aufgefaßte Stücke.

Von lebhafter Betätigung auf den Heimabenden sprechen ferner die Holzarbeiten: ein Kajakmodell, ein Flugzeugmodell, nettes kleines Laubsägenwerk, allerhand kleine Zeichnungen und manches andere Stück.

Aber der Eindruck wäre nicht vollkommen, lägen die Musikinstrumente nicht sauber geordnet dabei, Klampfe, Mund- und Ziehharmonika, Fanfare und Horn.

Es ist viel da zum Anschauen und es ist so angeordnet, daß sich alles zu einem abgerundeten Bilde formt und eine kleine Welt für sich bildet, in der das Käppi und der „Affe" herrschen.

Die Ausstellung ist wirklich sehenswert und dürfte ihre werbende Wirkung bei jung und alt nicht verfehlen.

h. g.

## Witz vom Tage

Gesellschaft. Angeregt unterhielten sich die beiden jungen Leute. „Sehen Sie den alten Herrn da?" sagte der eine. „Der bekommt seit längerer Zeit schon hundert Zloty von mir. Und das scheint er vergessen zu haben!"

„Ja, ja", meinte der andere, „so alte Leute werden vergeßlich. Aber entschuldigen Sie bitte einen Augenblick, ich will meinen Vater nur eben wieder erinnern!"


**GRAND-KINO**

**Heute und die folgenden Tage!**

Wiener Schlager-Komödie voll berauschender Melodien, Humor und Pikanterie (in deutscher Sprache):

**„Der Herr ohne Wohnung"**

In den Hauptrollen: **Hermann Thimig, Hilde von Stolz, Leo Slezak, Paul Hörbiger** — Musik: **Robert Stolz.**

**Beiprogramm:** Zeitbilder von Paramount und PAT. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

## Für Vogelfreunde

**Nistkasten und Futterhäuschen für Vögel.** Eine Anleitung zu sachgemäßer Ausführung von Ewald Kubisch, unter Beihilfe deutscher Vogelwarten. Kart. mit 16 Abb. und einem beidseitig bedruckten Modellbogen. Preis 80 Reichspfennig. Erschienen als Band 155 der Sammlung „Spiel und Arbeit" im Verlag Otto Maier, Ravensburg.

Jetzt ist die Zeit, in der sich alle die kleinen und großen Vögel, die auch im Winter bei uns geblieben sind, vor unseren Fenstern und Türen einfinden. Aber wir wollen die Körner und Brösel ihnen nicht einfach so hinstreuen. Ein Windstoß oder ein leichter Schneefall genügt, und unsere kleinen Gefiederten finden nichts mehr von unseren gutgemeinten Gaben. Wir freuen uns, daß ein neues Bändchen der Sammlung „Spiel und Arbeit" uns die sachgemässe Herstellung von Futterglocken und Futterhäuschen zeigt. Und, wie schon sein Titel sagt: „Nistkasten und Futterhäuschen" uns die Freundschaft und Nachbarschaft der kleinen Sänger auch zum Sommer erhalten möchte. Denn dann bauen wir uns auch einige Nistkästchen und hängen sie am Haus, an Bäumen in der Nähe auf. Diese Vogelschutzgeräte sind mit wenig Geld und wenig Hilfsmitteln gerade von Jungen leicht anzufertigen. Der Text, die Zeichnungen und Modellbogen helfen ihnen ja so anschaulich. Es ist fein, wie das Bändchen, das mit Ratschlägen deutscher Vogelwarten entstand, den ebenso schönen und uns nahen wie auch nützlichen Vogelschutzgedanken in einer wirklich brauchbaren Art fördert.

## Nur noch dieses eine Mal!

Uns wird geschrieben:

Die letzte Aufführung von „Liebe in Not" findet am kommenden Sonntag statt. Es ist eigentlich bedauerlich, daß dieses prächtige Lustspiel nicht bedeutend länger auf dem Spielplan unserer deutschen Bühne bleiben kann. Wer es gesehen hat, wird beistimmen müssen, daß „Liebe in Not" für das „Thalia"-Theater ein ganz großer Erfolg ist und daß das künstlerische Niveau mit diesem Stück beträchtlich gestiegen ist.

Was man immer wieder von Besuchern des „Thalia"-Theaters hört, ist die Frage: „Warum kommen zu solch einem guten Stück verhältnismäßig wenig Leute, während die früheren, meistens sehr banalen Stücke riesigen Besuch aufwiesen?"

Ja, auch die Leitung des „Thalia"-Theaters fragt sich immer wieder von neuem, wo denn eigentlich diejenigen bleiben, die immer gefordert hatten, die deutsche Bühne möchte „bessere" Sachen aufführen? „Liebe in Not" sollte ein Versuch sein, wie man sich bei uns zu solchen „besseren" Stücken stellt. Die Erwartungen des Theaters sind leider nicht in Erfüllung gegangen.

Was soll das Theater nun tun? —

## Endlich!

### Ein städtisches Referat zur Hebung des ästhetischen Aussehens der Stadt

a. In den letzten Jahren wurde dem ästhetischen Aussehen der Stadt Lodz von seiten der Stadtverwaltung mehr Aufmerksamkeit zugewandt. In diesem Jahre soll diese Arbeit noch erweitert werden, zu welchem Zweck ein besonderes Referat der Stadtverwaltung geschaffen wurde. Leiter dieses Referats ist Ing.-Arch. Kendzierski. Aufgabe der neuen Abteilung der Stadtverwaltung wird es sein, besonders auf die vernachlässigten Häuser, Zäune und Fassaden, sowie auf unästhetische Reklameschilder und Plakate zu achten. In allen diesen Fragen sollen Besprechungen mit den Hausbesitzervereinen und allen in Frage kommenden Organisationen gepflogen werden.

## Liebesgaben unserer Leser

**Gestern gingen uns wieder zwei freundliche Gaben für unsere Sammlungen zu, für die wir im Namen der Bedachten herzlich danken.**

**Es spendeten: N. N. für die Ueberschwemmten ein Paket Bücher und O. Z. für Freiabonnements (Betrag für das 1. Quartal 1935) fünf Zloty.**

# Die Pabjanicer Deutschen und ihr Lied

VI. (Schluß) *)

### Der „Kirchengesangverein am Bethause der Brüdergemeine".

„Lied, nicht nur zu Lust und Traum
blühst du unserm Lebensbaum!
Sei nicht Kleinod, das nicht glänzt,
nur die Stunde heiter kränzt! —
In der Seele tiefsten Gründen
leuchten sollst du, du sollst zünden
und in heil'gen Schmerzgewittern
uns zum Wachen selbst erschüttern!
Sei uns fromme Feuersaat!
Sei Gewissen! Werde Tat!"

Sepp Watzlik.

Urg. Wiewohl der „Kirchengesangverein am Bethause der Brüdergemeine" der jüngste von allen Pabjanicer Gesangvereinen ist und erst 1895 ins Leben gerufen wurde, sei hier gesagt, daß er nicht aus erstem Versuch heraus entstand. Die 1910 verfaßte Chronik der hiesigen Brüdergemeine erwähnt schon in den achtziger Jahren „Chorgesänge", die nach dem Vorbild Herrnhuts, wo die Sänger sich auf den Chören zum Singen aufstellten, zu den Festandachten mehrstimmig vorgetragen wurden. An bestimmten Tagen kam man zusammen, um zu den bevorstehenden Festen zu üben. Ein festes Gefüge erhielten diese Gesangchöre aber nicht, da — wie die Chronik berichtet— innere Hemmnisse und Steitigkeiten zu Auflösungen führten, bis der jetzige evang.-augsb. Kirchengesangverein 1889 entstand, damals „Christlicher Sängerchor der Brüdergemeine zu Pabjanice" genannt. Als dieser Chor sich noch im selben Jahre der evang.-augsb. Kirche zuwandte, übte die Frau des damaligen Gemeindevorstehers der Brüdergemeine, Johannes Balke, die eine ehem. Opernsängerin war, durch kurze Zeit den Chorgesang an der Brüdergemeine in der traditionellen Weise weiter. Als 1892 der noch in guter Erinnerung stehende Karl Nellner als Prediger nach Pabjanice versetzt wurde, begann man mit neuem Eifer die Gottesdienste durch Chorgesänge zu verschönern. Drei Jahre hindurch übte Herr Wilhelm Geier, der sich in den vergangenen Jahrzehnten um das deutsche Lied verdient gemacht hat, in der Wohnung des Jakob Schmidt in der Johannesstraße 6 mit einer kleinen Sängerschar geistliche Lieder zwei- oder dreistimmig ein, die zu den Festandachten vorgetragen wurden, bis man 1895 die Gründung eines gemischten Chors im Sinne eines Gesangvereins beschloß. Zu den Gründern dieses Gesangvereins werden folgende Herren und Damen gezählt: Wilhelm Geier, Gustav Schmidt jun., Ludwig Beutner, Gustav Adolf Schmidt, Roman Kittel, Edwin Schmidt, Alexander Schmidt, Flora Schmidt, Marta Goldammer, Hulda Schmidt, Amalie Schmidt, Marta Geier. Obige Personen sollen auch in der ersten Zeit Satzungen ausgearbeitet haben, die aber erst 1902 von der Behörde bestätigt wurden. Bis dahin stand man aber unbehindert im Dienste des deutsch-evangelischen Kirchenliedes. Der erste Chorleiter war Hermann Geier, der unermüdlich arbeitete, bis er infolge einer schweren Erkrankung 1908 die gesangliche Leitung Frank Pohl abtreten mußte, der bis zum Ausbruch des Weltkrieges die Sänger um sich sammelte.

Bereits nach zweijährigem Bestehen des Vereins hatte man sich nicht mehr mit dem gemischten Chor allein begnügt; die Männerstimmen fühlten sich stark genug und so wurde 1897 der Männerchor ins Leben gerufen. In den weiteren 5 Jahren wuchs der Chor, so daß zur Stiftungsfeier 1902, die im gemieteten Lokal im Hause des Herrn Kratsch in der Langenstr. 6 stattfand, bereits die für die damalige Zeit stattliche Zahl von 52 Mitgliedern erschienen war. In den kommenden Jahren erlebte der Verein einen weiteren Zuwachs, als sich ihm der „Zweite Kirchenchor" anschloß, der 1897 aus dem Helferkreis der Sonntagschule der ev.-augsb. Kirche hervorging, nun aber als selbständiger Chor nicht mehr lebensfähig war.

Der Weltkrieg legte das Vereinsleben bis 1921 lahm. Da aber in das Jahr 1920 das 25jährige Jubiläum fiel, sammelte sich 1921 unter Herrn Wilhelm Geier wieder eine Schar der alten Sänger, um am 1. November die Jubelfeier nachträglich zu begehen. 1922 kam der Chor abermals unter die Leitung von Frank Pohl, der den Chor auf eine gesangliche Höhe brachte, die die Aufführung größerer Motetten, der Weihnachtskantate P. Gerhardts „Christfeier" und des Oratoriums Hermann Frankes „Isaaks Opferung" ermöglichte. Nach ihm folgte auf kurze Zeit als Chorleiter Herr Wilhelm Geier und von 1926—28 Herr Robert Neumann. In die Zeit des Herrn R. Neumann fällt die Gründung des Damenchors, die durch den Chorleiter und die Mitglieder Johann Seiler und Hugo Schreiber bewerkstelligt wurde. Seit 1928 leitet die Chöre Herr Bruno Arndt. Mit Stolz kann der Verein auf seine letzten größeren Leistungen wie „Der Jüngling zu Nain" von R. Schwalm, „Johann Huß" von Karl Loewe, „Der Bergmannsgruß" von Anaker und das „Sühnopfer des neuen Bundes" von K. Loewe zurückschauen.

* * *

So haben sich im Laufe der Jahrzehnte unsere deutschen Gesangvereine in Pabjanice entwickelt. Heute kann jeder deutsche Verein mit Achtung und Stolz auf die Gründer und ältesten Mitglieder schauen, die zu unserer Freude zum Teil noch heute leben und uns dieses unersetzliche Gut erkämpft und erhalten haben. Die höchste Aufgabe der jüngeren Generation ist es, dafür zu sorgen, daß die kommenden Geschlechter dasselbe auch von ihnen sagen können.

*) Vergl. die Nr. Nr. 20, 23, 26, 27 und 31 der „Fr. Pr.".

a. **Eine vierte Arbeitslosenküche eröffnet.** Gestern wurde in der Lagiewnickastr. 45 die vierte Arbeitslosenküche in Lodz eröffnet, in welcher Arbeitslose aus dem Bereich der Polizeikommissariate 1, 2 und 3, die keinerlei Unterstützungen erhalten, Mittage verabreicht werden. Die Küche wird täglich 500 Mittage ausfolgen.

## Vom Film

### Bielitz im Film

Wie der „Oberschl. Kurier" hört, soll in den nächsten Tagen mit der Herstellung eines Films begonnen werden, in dessen Mittelpunkt Bielitz und Umgebung steht. Bis zur Fertigstellung des Films, der etwa 20 Minuten Spieldauer haben wird, dürften zwei Monate vergehen. Der Film wird Aufnahmen des alten und des neuen Bielitz bringen (öffentliche Gebäude, Fabriken und dergl.) sowie Bilder aus den Bergen. In den Sommermonaten sollen noch einige Meter Film gedreht werden, um auch die blühende schlesische Landschaft zu zeigen. Der Film, der in einer deutschen und einer polnischen Fassung hergestellt wird, soll musikalisch untermalt werden. Man ist deshalb auf der Suche nach heimischen Melodien. Der Film wird von einem Kattowitzer Filmoperateur gedreht. Regie und Manuskript besorgt Herr Alexander Marten, der den Bielitzern von seiner Tätigkeit am dortigen Theater bekannt ist. Das Vorhaben erfreut sich der Unterstützung durch die Stadtgemeinde und andere offizielle Kreise, die sich davon eine Hebung des Fremdenzustroms nach Bielitz versprechen. Der Film soll auch im Ausland aufgeführt werden. Diesbezügliche Verhandlungen sind bereits mit Wien aufgenommen worden und haben zu einem Abschluß geführt.

### Brigitte Helm in Krakau

Brigitte Helm wurde nach Krakau eingeladen. Sie wird Gast des Krakauer Pressesyndikats sein und am Maskenball dieses Syndikats teilnehmen. Nach dem Ball wird die Filmschauspielerin Gast der Stadt Krakau und des Künstlerverbandes sein. Nach einer Besichtigung von Krakau fährt Brigitte Helm nach Zakopane.

**Unterstützt den Lodzer Tierschutzverein**
Kanzlei des Lodzer Tierschutzvereins — Petrikauer Str. 85. Tel. 12-803.

## Versteigerung in sächsischem Königsschloß

**Breslau, 6. Februar.**

Als Auftakt zu der großen Versteigerung im Schloß Sybillenort, die am Freitag stattfindet, begann am Mittwoch früh die Vorbesichtigung. In dem sonst so stillen Park herrschte in den Vormittagsstunden reges Leben. Landjäger und SA-Männer regelten den Verkehr und hielten Neugierige fern. Im Schloß selbst wird eine strenge Absperrung durchgeführt. Nur wer in der Bibliothek 100 Reichsmark als Bietungskaution hinterlegt, darf die anderen Räume betreten. Ueberall in den Zimmern sieht man Menschen mit dem Katalog in der Hand, die sich besprechen und Aufzeichnungen machen, begeistert für dieses oder jenes Stück. Stark umlagert ist das Prunkbett des Herzogs von Braunschweig. Auch dem großen Speisesaal mit den Darstellungen aus der griechischen Mythologie bringt man großes Interesse entgegen. Im Auktionsbüro ist der Betrieb besonders lebhaft, da schon Vornotierungen entgegengenommen werden. Von dieser Möglichkeit wird in vielen Fällen Gebrauch gemacht. Eine Anzahl von Gegenständen ist bereits um das Vier- und Fünffache des Taxwertes überboten. Dies gilt vor allem für die Gemälde und Seidentapeten. Auch für die Vasen und Stilmöbel zeigt sich lebhaftes Interesse. Auffallend groß ist auch das Interesse für die Hofwagen und das Pferdegeschirr.

### Die liturgische Abendfeier in der St. Johanniskirche

Uns wird geschrieben:

Die heutige liturgische Abendfeier steht im Zeichen der Erneuerung und Belebung kirchlicher Musik (kirchliche Sing- und Musikbewegung). Im Laufe der Jahrhunderte ist uns so manches teure Gut evangelischer Kirchenmusik verloren gegangen. Z. B. sind aus dem Gedächtnis der Gemeinden eine ganze Anzahl Lutherchoräle entschwunden; das Magnificat, Nunc dimittis, Benedictus, deren Text noch in unserem Gesangbuch zu lesen ist, kann niemand mehr singen, überhaupt ist uns die ganze mannigfaltige und kunstreiche liturgische Kirchenordnung der evang.-lutherischen deutschen Metten und Vespern, die von der Zeit Luthers bis ungefähr Bach in besonderen Gottesdiensten gepflegt wurde, verlorengegangen. Wir haben deswegen die Anregung des Herrn Konsistorialrat J. Dietrich, solche altlutherische Gottesdienste in unserer Kirche wieder nach Möglichkeit einzuführen, dankbar und wärmstens zu begrüßen. Einige liturgische Gesänge (z. B. das Invitatorium für die Epiphaniaszeit von Lossius 1579 und das Magnificat im tonus peregrinus) hat liebenswürdiger Weise der Jungfrauenverein an St. Johannis einstudiert. Auf der Orgel wird eine Phantasie über das „Kyrie, Gott heiliger Geist" und eine Fuge mit dem tonus peregrinus als Thema — beides von Joh. Seb. Bach — gespielt, außerdem eine Orgelsonate von Mendelssohn und Improvisationen.

Konzertorganist R. A. Schmidt.

### Montag 5. Sinfoniekonzert des Lodzer Schul- und Bildungsvereins

Am Montag, den 11. Februar, um 20.30 Uhr, findet — diesmal im Sängerhaus, 11-go Listopada 21 — das 5. Sinfoniekonzert des philharmonischen Orchesters am Deutschen Schul- und Bildungsverein unter der Leitung von Adolf Bautze statt. Solist des Abends ist der Violoncellist Artur Wenske, der die Ungarische Rhapsodie für Violoncello und Orchester von D. Popper spielen wird. Das Proramm enthält ferner die Unvollendete Sinfonie von Schubert und zwei Ouvertüren: die Ouvertüre zu der Oper „Don Juan" von Mozart und die Ouvertüre zu der Oper „Euryanthe" von Carl Maria von Weber.

Karten werden wieder im Vorverkauf morgen, Freitag, in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer Str. 157, erhältlich sein. Preise der Plätze von 1 bis 5 Zloty.

### Ballon erreicht 23 700 Meter Höhe

Ein unbemannter Ballon zur Erforschung der höheren Luftschichten, eine sog. Radiosonde, der in der Nähe von Leningrad aufgestiegen war, erreichte eine Höhe von 23 700 Meter. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 33 Grad unter Null.

### Die Goldgruben Krösus gefunden

Ein türkisches Blatt bringt die sensationelle Meldung, daß es gelungen sein soll, die Goldgruben des lydischen Königs Krösus aus dem VI. Jahrhundert v. Chr., welcher durch seinen unermeßlichen Reichtum berühmt war, aufzufinden. Das Ministerium für Volkswirtschaft bekundete diesbezüglich großes Interesse und leitete Untersuchungen bezüglich der Ergiebigkeit des Fundortes und der Möglichkeit seiner Exploitierung ein.

## Ein erschütterndes Memento

In Klagenfurt in Kärnten steht ein Denkmal. Auf ihm steht auf der einen Seite zu lesen:

1914
Vom Kärntner Feldjägerbat. Nr. 8
zogen in den Weltkrieg
380 Offiziere, [illegible] Mann.

191[illegible]
Vom Kärntner Feldjägerbat. Nr. 8
fielen im Weltkrieg
380 Offiziere, 1221 Mann.

# Aus den Gerichtssälen

### Bereza Kartuska lehnt Auslieferung eines Angeklagten an das Gericht ab

Als das Warschauer Bezirksgericht gegen einen gewissen Rachmil Blank, der seinerzeit Anführer einer Terroristenbande war und ins Isolationslager kam, verhandeln wollte, stellte es sich heraus, daß der Angeklagte nicht erschienen war. An seiner Stelle kam ein Brief aus Bereza Kartuska, in dem der Kommandant dieses Lagers erklärt, daß „wegen der bestehenden Ordnung und der verpflichtenden Vorschriften der Angeklagte Rachmil Blank dem Gericht nicht ausgeliefert werden könne, da er isoliert ist". Es ist nun interessant, welche rechtlichen Folgen dieser Fall haben wird.

### Eine Fabrik für 26 000 Zloty verkauft die 150 000 Zloty wert war

Im Kattowitzer Bezirksgericht läuft ein Prozeß gegen einige Personen, die eine Fabrik für 26 000 Zloty verkauft haben, deren Wert auf 150 000 Zloty geschätzt wurde. Angeklagt sind der Finanzamtsleiter Marjan Herz, der Referent Kazimierz Matyka, der Steuereinnehmer Jan Sobota, der Finanzassessor Jerzy Ochlas, der Vermittler Mendel Siegreich, der Ing. Gustav Różycki und ein Industrieller aus Kattowitz Władysław Strzaskowski. Die Beamten begingen Mißbräuche bei ihren Visitationen, in den Fabriken „Silesia" in Nowa Wies und in der Fabrik Wagner in Zależe. Der Angeklagte Herz schiebt die Schuld auf den Angeklagten Matyka, der Leiter der Exekutionsabteilung war. Die Firma Wagner hatte an Einkommen und Gewerbesteuer 100 000 Zloty zu zahlen. Anfänglich zahlte sie einige Tausend Zloty, und die erste Versteigerung fand nicht statt. Die zweite Versteigerung fiel aus, denn die Lizitanten unterboten die Schätzungssumme von 150 000 Zloty.

Die Fabrik wurde nachher aus freier Hand verkauft. Für die Fabrik wurden 26 000 Zloty bezahlt. Als ein Rechtsanwalt dem Angeklagten Herz Vorwürfe wegen dieser „bolschewistischen" Versteigerung machte, erwiderte dieser, daß der Ankauf der Fabrik von Wagner durch die Angeklagten Różycki und Strzaskowski auf Befehl des Abteilungschefs für Finanzangelegenheiten in Kattowitz stattgefunden habe. Die Fabrik wurde am 26. September 1933 verkauft, obgleich am nächsten Tage eine offizielle Versteigerung stattfinden sollte.

# Aus der Umgegend

## Zgierz

### Von der Schuhmachermeister-Innung

St. Am Dienstag nachmittag hielten die Schuhmachermeister im eigenen Lokale unter dem Vorsitz des Oberältesten Herrn Felix Wojda in Anwesenheit von 21 Mitgliedern ihre Jahreshauptversammlung ab. Zunächst wurden die Protokolle der letzten Versammlung vom Schriftführer verlesen. Der Oberälteste erstattete den Jahres- und Kassenbericht, der von den Anwesenden einstimmig angenommen wurde. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Felix Wojda Oberältester, Ignacy Gabrielski und Stefan Lusiak Nebenältester. Zum Schriftführer wurde Franz Wojda, in die Verwaltung Alexander Smolinski und Maximilian Stasiak gewählt. Es wurde beschlossen, die Sterbekasse zu liquidieren und den Mitgliedsbeitrag von 1 Zloty auf 50 Groschen herabzusetzen. Die Innung zählt gegenwärtig über 40 Mitglieder.

# Unpolitisches aus Polen

### Ueber 500 000 Arbeitslose

Nach Angaben der Arbeitsvermittlungsämter betrug die Zahl der Erwerbslosen in Polen am 2. Februar 1935 501 300 Personen. Im Vergleich mit der vorhergehenden Woche ist die Zahl der offiziell angemeldeten Arbeitslosen um 13 090 Personen gestiegen. Die Stadt Lodz weist 45 877 Erwerbslose auf (um 567 mehr als in der vorhergegangenen Woche). Im Kreise Lodz betrug die Zahl der Erwerbslosen 13 638 Personen (um 520 mehr).

Zum ersten Mal in Polen hat die Zahl der offiziell angemeldeten Erwerbslosen die halbe Million überschritten.

### Mißglückter Ueberfall auf eine deutsche Bank in Posen

In der Depositenkasse der Deutschen Bank für Handel und Gewerbe in Posen, die unweit der Universität liegt, ereignete sich folgender Vorfall. In die Depositenkasse drang ein Mann ein, zog einen Revolver heraus und verlangte vom Kassierer 300 Zloty. Einer der Beamten sprang hinzu und wollte ihn entwaffnen. Der Räuber flüchtete jedoch und wollte in eine Autodroschke springen, die vor der Bank stand. Der Schofför merkte jedoch, daß der Mann verfolgt wurde und blieb stehen. So konnte der Räuber, Viktor Schmidt, 50 Jahre alt und Kaufmann von Beruf, festgenommen werden. Seine Waffe erwies sich als eine Schreckpistole.

a. **Petrikau.** Die sozialistische Stadtverwaltung bestätigt. Die Anfang Januar von der sozialistischen Mehrheit des Petrikauer Stadtrats gewählte sozialistische Stadtverwaltung ist nunmehr vom Innenministerium bestätigt worden. Stadtpräsident von Petrikau ist der Lehrer Stefan Fiszer, Vizepräsidenten sind Bronislaw Jablonski und Władysław Uziemblo.

**Radom.** Mit 70 000 Zloty geflüchtet. Hier erhielt der Eisenbahnbeamte Pietrasik den Auftrag, von der Stationskasse 76 000 Zloty Lohngelder für die Auszahlung der Werkstättenbeamten zu beheben. Nach der Abhebung dieser Summe erschien Pietrasik in der Kanzlei der Werkstätten und gab dort 6000 Zloty ab. Den Rest wollte er in einer nahen Bank wechseln. Seit dieser Zeit ist Pietrasik verschwunden.

**Wilna.** Forstbeamter als Fälscher. Auf Anordnung der Untersuchungsbehörden wurde der Schriftführer des Forstbeamtenverbandes unter der Anklage der Fälschung von Kassenquittungen verhaftet. Die veruntreuten Summen sollen einige tausend Zloty betragen.

# Neue polnische Eisenbahnbaupläne

(Von unserem Warschauer A.-Korrespondenten)

Das Verkehrsministerium hat den Entwurf seines Eisenbahn-Bauprogramms für das am 1. April beginnende neue Staatshaushaltsjahr 1935/36 nunmehr fertiggestellt. Das Programm sieht die Inangriffnahme zweier Eisenbahn-Neubauten vor, und zwar der Strecken

1. Wojnica-Luck in Westwolhynien, durch die endlich die Verbindung zwischen Włodzimierz und Luck hergestellt werden und daneben auch die von der Lemberg—Rawaruska—Lublin-Bahn bei Zawada abzweigende Ostbahn über Zamość, Hrubieszów und Włodzimierz bis zur wolhynischen Provinzhauptstadt fortgeführt werden würde. Die Kosten dieses Bahnbaues werden auf insgesamt 17 Mill. Zl. veranschlagt.

2. der Aufnahme der Bauarbeiten an der Eisenbahnlinie Wolkowysk—Drohiczyn, deren Gesamtkosten mit 30 Mill. Zl. angesetzt worden sind. Diese Linie dürfte als die künftige Verbindung der beiden Vorstädte des östlichen Kreises von Bialystok und des mittelsten von Polesien nur geringe lokale Bedeutung erlangen, denn die beiden Kreise tendieren wirtschaftlich nach verschiedenen Richtungen: der erste nach Bialystok, der zweite nach Brest-Litowsk. Dagegen wird diese Bahn eine große Bedeutung haben als die südliche Fortsetzung der schon bestehenden Grodno—Wolkowysk-Bahn, und diese Bedeutung wird noch steigen, wenn später ein unmittelbarer Anschluß von Drohiczyn nach Kowel oder Luck erstellt werden würde. Es handelt sich bei dem Bahnbau Wolkowysk—Drohiczyn um den Bau des mittleren Abschnittes einer östlichen Parallelbahn zur Buglinie, die gleichzeitig auch eine Parallelbahn zu der weiter östlich verlaufenden Wilna—Lida — Baranowicze—Luniniec—Sarny—Równe-Bahn darstellt.

Darüber hinaus sind für 1935/36 drei wichtige Bahnerweiterungen bzw. Umbauten beabsichtigt, und zwar

a) der Bau eines zweiten Gleises auf der Bahnlinie Kutno—Thorn, welche Bahnstrecke als einziger Teilabschnitt der westlichen Warschau—Danzig-Strecke bisher noch nicht zweigleisig erstellt ist;

b) die Fertigstellung des zweiten Gleisbaues auf der Hauptbahnlinie Krasne—Równo, die Lemberg mit dem östlichen Wolhynien verbindet und an deren Erweiterung zur Zweigleisigkeit bereits seit Jahren gearbeitet wird;

c) ein Umbau der nördlichen Horizontallinie in der Wilnaprovinz Podbrodzie—Królewszczyzna, über den jedoch nicht Näheres verlautbart wird.

Endlich sollen an den neuen Eisenbahnlinien Krakau—Miechów, Warschau—Radom, Plock—Sierpc und Woropajewo—Druja noch einige kleinere zusätzliche Investitionen vorgenommen werden.

Es erweist sich, daß, während in den letzten eineinhalb Jahren das polnische Eisenbahnbauprogramm hauptsächlich auf die Verbesserung der kongreßpolnischen Verkehrsverbindungen Wert legte, im neuen Haushaltsjahr 1935/36 in erster Linie im Osten Polens Bahnen gebaut, erweitert und umgebaut werden sollen. Der einzige für das Gebiet westlich der Weichsel geplante Bahnbau ist die Anlage eines zweiten Gleises auf der Kutno—Thorn-Linie. Bei der Auswahl der ostpolnischen Bahnobjekte scheinen nicht vorwiegend wirtschaftliche Erwägungen entscheidend gewesen zu sein; bezeichnend ist, daß der seit Jahren so viel erörterte neue direkte Hauptbahnlinienbau Lublin—Lemberg abermals unterbleibt, während z. B. Bereza Kartuska — an der Brest-Minsk-Hauptbahn dort gelegen, wo diese Bahn voraussichtlich von der neu zu bauenden Wolkowysk—Drohiczyn-Bahn gekreuzt werden wird — zwei neue Bahnverbindungen erhalten soll. Mit dem Isolierungslager hat dieser Bahnbau natürlich nichts zu tun.

# Ankündigungen

**Missionsvortrag im St. Matthäisaal.** Am heutigen Donnerstag spricht im St. Matthäisaal abends 8 Uhr der Unterzeichnete über das Missionsthema „Chinas religiöse Lage und die Aussichten des Christentums". Die lieben Glaubensgenossen werden zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen.

Pastor A. Löffler.

**Die Jugend von Lodz** machen wir hierdurch aufmerksam, daß der Jugendwart des deutschen JV für EC, Herr Johannes Weber, heute abend 8 Uhr im Saale Kopernikastr. 8 einen Vortrag über das Thema: „Verhängnisvolle Selbsttäuschung" halten wird. Jedermann, insbesondere die Jugend, ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

### Die Wandergruppe am Deutschen Gymnasium

veranstaltet in der Lesehalle eine Ausstellung ihrer Arbeiten und ihres sonstigen gesamten vielseitigen Gruppengutes. Es wäre zu wünschen, daß alle Freunde und Eltern unserer deutschen Pfadfinder am Gymnasium diese reichhaltige Ausstellung besuchen. (Vrgl. hierzu die Besprechung in der heutigen Nummer).

Sie ist täglich von 5—7 Uhr und am Sonntag, den 10. d. M., von 10—13 Uhr geöffnet.

# Zivilstands-Nachrichten

### St. Trinitatiskirche.

In der Zeit vom 1. bis zum 31. Januar wurden getauft: 7 Knaben, 10 Mädchen.

Beerdigt wurden: Herta Helene Hildegard Neumann 1 J., Sigismund Altmann 64, Julianna Klara Kempf geb. Dantine 70, Marie Krygier geb. Schwanke 71, Alois Theodor Heckert 21, Albert Zucker 73, Michael Hoffmann 66, Olga Karoline Zerfaß geb. Arnold 67, Else Rost 28, Nathalie Berta Köhler geb. Berndt 42, James Thomas Ratcliffe 79, Karl Waberski 71, Joseph Alois Hüttinger 2 M., Nathalie Kirsch geb. Dering 69, Johanna Himmel geb. Bergstresser 75, Eugenie Bredau 27, Auguste Altwasser geb. Cado 73, Amalie Wagner geb. Wojciechowska 77, Karl Mees 61, Johann Ludwig Kimmel 61, Mathilde Richter geb. Lorenz 71, Alfons Zerbel 41, Michael Wegner 73, August Kaßner 50 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Hugo Keßler — Martha Lange, Gustav Pfeifer — Frieda Melida Schmidt, Alwin Friedrich — Irma Senft, Julius Heimlich — Berta Bergmann geb. Reinsch, Bruno Fogt — Else Olga Schulz, Robert Herzog — Ida Deckert, Alfons Alfred Bülow — Olga Henschel, Erwin Fritsche — Gertrud Funke, Joseph Kleinhaus — Xenia Weimann, Adolf Hönes — Hulda Amanda Schmidtke, Alois Wagner — Olga Brokelt, Artur Adolf Voigt — Janina Bednarska, Dr. Gustav Adolf Heinrich Rosner — Gertrud Alexandra Stark, Paul Denz — Amanda Schwandt, Bertold Bruno Job — Natalie Heintz, Fredo Alex Kler — Alice Müntz, Erich Hebler — Lydia Tremel, Alfred Pritz — Genoveva Pawlak, Emil Arendt — Stanisława Tomaszewska, Artur Maas — Wanda Ottilie Lerke, Cäsar Emil Wenske — Alma Zahn geb. Gellert.

Getraut wurden: Artur Brust — Eugenie Sieber, Oskar Adam Zoller — Johanna Bechtel, Paul Rittke — Olga Wanda Arnhold, Alfred Schmalz — Olga Rettig, Hugo Keßler — Martha Lange, Richard Waldemar Schindel — Lydia Berta Weißenberg, Helmut Guido Fohr — Helene Wegner, Gustav Pfeiffer — Frieda Melida Schmidt, Johann Prochner — Alice Martha Grünina, Joseph Kleinhans — Xenia Weimann, Alfons Alfred Bülow — Olga Henschel.

### Ev.-luth. Kirche in Zgierz.

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1935 wurden getauft: 7 Knaben und 3 Mädchen.

Aufgeboten wurden: Otto Spletzer — Wanda Keil, Theodor Petrich — Wanda Schulz, Bruno Fogt — Else Olga Schulz, Oskar Schulz — Hegwid Irrgang, Eitel Friedrich Feicho — Gertrud Schepe, Richard Gläser — Else Wanda Jungto, Edmund Guse — Martha Delle.

Getraut wurden: Erwin Doberstein — Else Krüger.

Beerdigt wurden: Pauline Neumann geb. Rosner 69 J. 9 M., Eugen Ewald Reiter 5 J. 4 M., Eugenie Kühn 1½ J., Pauline Kroll geb. Kuk 75 J., Martin Hanelt 63 J., ungetauft Sohn Hentschel 3 Tage, Auguste Steinke geb. Grams 28 J. 8 M., Eugen Horst Wegner 13 Tage, Heinrich Berthold Zobel 75 J. 5 M., Hellmut Lehmann 3 J., Lucie Mandel 4 Mon.

# Vom Rundfunk

### Heutige Konzerte

Am heutigen Donnerstag von 18.15 bis 18.45 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus Posen ein Klavierrezital der Pianistin Gertruda Konatkowska. Im Programm Tänze von Albeniz, Scott, Niemann, Smetana, Paderewski und E. Sauer.

Um 20.00 Uhr überträgt der Lodzer Sender aus Warschau ein Konzert des Sinfonieorchesters des Polskie Radjo unter der Leitung von Karol Lewicki. Im Programm die weniger bekannte Musik zu der Pantomime „Les petits riens" von Mozart, eine Ballettsuite von Rameau, eine Ballettsuite von Glück und der „Tanz der erlösten Seelen".

**Freitag, den 8. Februar.**

Lodz. 224 M. 6,45 Morgenlied. 6,48 Musik. 6,52 Gymnastik. 7,07 Musik. 7,15 Morgenpresse. 7,25 Musik. 7,35 für die Hausfrau. 7,40 Programm. 7,50 Werbekonzert. 8,00 bis 11,57 Pause. 11,57 Zeit, Fanfare, Wetter. 12,05 Presseschau. 12,10 Trio-Konzert. 12,45 Vortrag. 13,00 Mittagspresse. 13,05 Mandolinenkonzert. 13,30—15,30 Pause. 15,30 Exportnachrichten. 15,35 Börse. 15,45 Salonmusik. 16,45 Sendung für Kranke. 17,15 Trio für Gitarre. 17,50 Zeitschriftenschau. 18,00 Musik. 18,10 Theaterprogramm. 18,15 Solistenkonzert. 18,45 Vortrag. 19,00 Liederstunde. 19,20 Aktuelles. 19,30 Arien. 19,45 Programm. 19,50 Sportnachrichten. 20,00 Mitteilungen. 20,05 Programmdurchsage des Symphoniekonzertes. 20,15 Symphoniekonzert. (In der Pause: Abendpresse, Mitteilungen.) 22,30 Gedichte. 22,40 Werbekonzert. 23,00 Wetter. 23,05—23,30 Tanzmusik.

**Sonnabend, den 9. Februar.**

Lodz. 224 M. 6,45 Morgenlied. 6,48 Musik. 6,52 Gymnastik. 7,07 Musik. 7,15 Morgenpresse. 7,25 Musik. 7,35 für die Hausfrau. 7,40 Programm. 7,50 Werbekonzert. 8,00 bis 11,57 Pause. 11,57 Zeit, Fanfare, Wetter. 12,05 Presseschau. 12,10 Salonmusik 13,00 Mittagspresse. 13,05 Salonmusik. 13,30—15,30 Pause. 15,30 Exportnachrichten. 15,35 Börse. 15,45 Die neuesten Schallplatten. 16,30 Hörspiel für die Jugend. 17,00 Gottesdienst. 17,50 Vortrag. 18,00 Russische Lieder. 18,10 Theaterprogramm. 18,15 Werke von Paderewski. 18,45 Hörbericht. 19,00 Lieder für Kinder. 19,20 Vortrag. 19,30 Schallplatten. 19,45 Programm. 19,50 Sportnachrichten. 20,00 Karnevalmusik. 20,45 Abendpresse. 20,55 Mitteilungen. 21,00 Zapfenstreich der Kriegsmarine. 21,01 Polnische Musik. 21,45 Literarische Skizze. 22,00 Werbekonzert. 22,15 Konzert der Kriegsmarine. 23,00 Wetter. 23,05 Satirische Sendung. 23,35—1,00 Wunschkonzert.


## Deutscher Schul- und Bildungsverein

**Petrikauer Straße 111.**

### Wochenplan

Sonntag, den 10. Februar, 16 Uhr
im Heim, Petrikauer Straße 111
**Märchenstunde.**

Montag, den 11. Februar, 20.30 Uhr
im Sängerhaus, 11-go Listopada 21
**Sinfoniekonzert.**

Montag, den 11. Februar, 20.30 Uhr
im Heim, Petrikauer Straße 111
**Lesestunde.** Thema: Das lachende Dorf.

*

**Kasper Larifari untersucht**

heute im Saale Zgierska 162 um 5 Uhr wer ein reines Gewissen hat. Alle guten Kinder kommen also und nur die schlechten bleiben zu Haus.

S. S.


a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: H. Dancer, Zgierskastraße 57; W. Groszkowski, 11. Listopadastr. 15; Gorfeins Erben, Pilsudskistr. 54; J. Chondzynski, Petrikauer Str. 165; M. Rembielinski, Andrzejastr. 28; A. Szymanski, Drzendzialnianastr. 75.

# SPORT und SPIEL

## Ende der „Splendid-Isolation"?

Der 27. März wird nicht nur für England, sondern für den gesamten internationalen Fußballsport ein bedeutsamer Tag sein. Beim Auswahlspiel der Professionals für den Kampf gegen Schottland soll nämlich das schon einmal vorgeführte Zwei-Schiedsrichter-Experiment unter den Augen der FIFA-Führung eine Wiederholung erfahren. Der englische Verband hat ein Uebriges getan und aus diesem Anlaß die gesamte FIFA-Leitung einschließlich der International Board nach England eingeladen. Man wird also auf dem Platz in Westbromwich im März ein interessantes Stelldichein der internationalen Koryphäen erleben, die dann gleich Gelegenheit haben, hinterher über das Für und Wider dieser Neuerung zu debattieren.

Ueberhaupt scheint in britischen Fußballkreisen gerade in letzter Zeit jene Stimme an Kraft gewonnen zu haben, die für eine baldige Annäherung an den Fußballweltverband plädiert. Eine Tatsache, von der man mit Genugtuung Kenntnis nehmen darf, denn das noch immer nicht vergessene Italien-Spiel hat auch den konservativsten Gemütern recht deutlich vor Augen geführt, wohin die fanatisch geübte „Splendid-Isolation" eines Tages führen muß.

### England—Irland 2:1 (1:0)

Im Londoner Goordison-Park fand am Mittwoch der Fußball-Länderkampf England gegen Irland statt, der zur Meisterschaft des britischen Imperiums zählt. Bei schönem klaren Wetter hätten sich 30 000 Zuschauer eingefunden, die einen knappen 2:1 (1:0)-Sieg der Engländer miterleben durften. Baston-Arsenal war für England zweimal erfolgreich, während Stevenson-Everton den einzigen Treffer für die Irländer erzielte. Irland hat die Gelegenheit den Ausgleich zu erzielen, durch einen nicht verwandelten Elfmeterball, vergeben.

### Skiläufe um die Meisterschaft von Lodz

× Am 10. Februar wird in Lagiewniki der „1. Skiwettbewerb um die Meisterschaft von Lodz", verbunden mit einem Wettbewerb um das Abzeichen für gutes Skilaufen stattfinden. Die Wettbewerbe werden vom IV. Bezirk des Strzelec-Verbandes und von der Gesellschaft der Lehrer für körperliche Ertüchtigung veranstaltet und stehen unter der Schutzherrschaft des städtischen Komitees für körperliche Ertüchtigung und militärische Vorbereitung.

Im Falle ungünstiger Schneeverhältnisse werden die Wettbewerbe auf die folgenden Sonntage verschoben, also auf den 17. und 24. Februar usw. Das Programm der Wettbewerbe ist folgendes: Sammelpunkt der Bewerber am Start in Lagiewniki um 8,30 Uhr. Austeilung der Nummern um 9 Uhr, um 9,30 Uhr Lauf über 4 Kilometer für Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um 10.00 Uhr Lauf über 9 Kilometer für Knaben von 15 bis 17 Jahren, um 10,30 Uhr Lauf für Männer die das 18. und für Frauen, die das 17. Lebensjahr überschritten haben. An den Konkurrenzen über 4 und 9 Kilometer kann nur die Schuljugend teilnehmen. An dem Lauf über 15 Kilometer außer der Schuljugend noch Militär, Vereine und Klubs. Jede Gruppe der Startenden, die eine Schule oder eine Organisation repräsentiert, muß 3 Teilnehmer zählen. Die Einschreibegebühr beträgt Zl. 1,50. Die Anmeldungen müssen bis zum 7. Februar einschließlich eingesandt werden, wobei die Schulen ihre Anmeldungen der Gesellschaft der Lehrer für körperliche Ertüchtigung, Lodz, Przejazdstr. 16, und die Vereine und Klubs ihre Anmeldungen der Kommandantur des Strzelec-Verbandes, Lodz, Jerzegostr. 2, zusenden müssen. Ebenso erteilen diese Stellen jegliche Auskunfte über die näheren Vorschriften des Wettbewerbes.

### Triumph II — UT II 6:2 (1:0, 4:1, 1:1)

Auf dem LKS.-Platz fand gestern das Eishockeymeisterschaftsspiel der B-Klasse zwischen Triumph II und UT. II statt. Im ersten Drittel war das Treffen ausgeglichen, aber trotzdem gelang es Triumph durch ein wohlgezieltes Tor die Führung an sich zu bringen. Im zweiten Abschnitt war die Ueberlegenheit der Triumphler unverkennbar und die Torausbeute entsprach dem Spielverlauf. Im Schlußabschnitt erzielte jede der Parteien einen Treffer. Schiedsrichter Zawada.

### Polnische Eisschnellaufmeisterschaften

Die polnischen Eisschnellaufmeisterschaften gelangen am kommenden Sonnabend und Sonntag in Warschau zur Durchführung. Bei den Damen wird Frau Nehring und bei den Herren Kalbarczyk den Titel verteidigen. Das Programm hat folgendes Aussehen: am Sonnabend gelangt der 500- und 5000-Meter-Lauf für Herren und 500- und 3000-Meter-Lauf für Damen zum Austrag. Am Sonntag werden die Meisterschaften mit dem 1500- und 10 000-Meterlauf für Herren und mit dem 1500 und 5000-Meterlauf für Damen zur Entscheidung gebracht werden.

### Maskenfest auf dem Eise

× Am Sonnabend, den 9. d. M., findet auf dem Eisplatz des Sportklubs Union-Touring in der Nawrotstraße (Ecke Wodna) ein Maskenfest statt. Im Programm ist eine Parodie auf das Eishockeyspiel vorgesehen. Beginn um 9 Uhr abends.

### Akademische Weltwinterspiele

Bei schönem, sonnigen Wetter wurden die vierten Akademischen Welt-Winterspiele fortgesetzt. Leider hatte das Eis unter den zu gut gemeinten Sonnenstrahlen gelitten, so daß die Schnellläufer einen Start ablehnten. Dagegen konnten die Kunstlaufmeisterschaften beendet werden. Das offizielle Ergebnis wird erst heute bekanntgegeben werden, doch ist anzunehmen, daß bei den Herren Erdös-Ungarn und bei den Damen seine Landsmännin Lainer den Sieg davongetragen haben. Paulhaber-Eig-Oesterreich dürften das Paarlaufen für sich entschieden haben.

Im Eishockeyturnier gab es eine Ueberraschung. Die, bis dahin ungeschlagenen Letten, wurden diesmal von Ungarn 0:4 (0:1, 0:2, 0:1) besiegt und Frankreich mußte sich vor der Tschecho-Slowakei mit 2:1 (1:0, 0:0, 1:1) beugen.

### Die nächsten Radweltmeisterschaften

Auf der letzten Sitzung des Internationalen Radfahrverbandes in Paris wurden die Radweltmeisterschaften für die kommenden drei Jahre wie folgt vergeben: im Jahre 1936 wird die Schweiz die Radweltmeisterschaften veranstalten, im Jahre 1937 Dänemark und im Jahre 1938 Holland. — Gestern berichteten wir, daß sich der Polnische Radfahrverband mit der Absicht trägt, eine der nächsten Radfahrweltmeisterschaften zu veranstalten. Da aber die Weltmeisterschaften für die nächsten drei Jahre bereits vergeben sind, so wird Polen seine Pläne erst im Jahre 1939 verwirklichen können.

### Das Brüsseler Sechstagerennen

Die fünfte Nacht des Brüsseler Sechstagerennens erfreute sich eines Massenbesuchs, die Fahrer gaben sich daher auch Mühe, um das Rennen interessant zu gestalten. Dem rein deutschen Paar Hürtgen-Ippen gelang es in dieser Nacht vier Verlustrunden aufzuholen. Sie befinden sich augenblicklich in einer Runde mit den Spitzenreitern Magne-Buysse und Wals-Pijnenburg. Aerts-Schön konnten ihre Stellung behaupten und folgen mit einer Verlustrunde an vierter Stelle. In dem jagdenreichen Rennen gab es einige Stürze. Slaats mußte infolge eines Schlüsselbeinbruchs aufgeben und seinem Beispiel folgte auch van Kempen.

### Möller und Metze nach USA

Die beiden bekannten deutschen Dauerfahrer Möller und Metze wurden von amerikanischen Rennbahnbesitzern nach den Vereinigten Staaten verpflichtet. Sie sollen an den dortigen Stehermeisterschaften teilnehmen.

### Rotholc nach Posen abgereist

Auf eine Intervention des Polnischen Boxverbandes hat Rotholc einen fünftägigen Urlaub erhalten, um an dem Boxländerkampf Polen—Ungarn teilzunehmen. Rotholc ist bereits nach Posen abgereist und wird sich dort unter der Obhut von Trainer Smith für den sonntägigen Kampf vorbereiten. Die polnische Auswahlacht dürfte demnach wiederum einer Aenderung unterzogen werden.

### Berlin—Warschau am 24. Februar

Der Boxstädtekampf Berlin—Warschau ist nunmehr endgültig auf den 24. Februar vereinbart worden. Der Kampf wird in Warschau zur Durchführung gelangen.

### Neuer Weltrekord im Hochsprung

**Bei einem Leichtathletikmeeting gelang es in New York dem Neger Trheadgill einen neuen Weltrekord im Hochsprung aufzustellen. Er erreichte 2 Meter und 9 Zentimeter.**

### Schwedens König spielte in Berlin

Der schwedische König nahm auf einer Durchreise in Berlin kurzen Aufenthalt. Er benützte die kurze Pause, um gemeinsam mit dem deutschen Meister v. Cramm gegen Kleinschroth-Henkel ein Doppel auszutragen. Trotz seiner 76 Jahre zeigte er, daß er noch ein ausgezeichneter Tennisspieler ist. Noch am selben Tage trat der König seine Weiterreise nach Nizza an.

### Europarundflug erst 1937
### 1935 — Flug rund um die Welt

**Paris**, 6. Februar.

Der internationale Luftsportverband hat am Dienstag seine Arbeiten in Paris aufgenommen. Es wurde u. a. beschlossen, die Schirmherrschaft über einen Flug „Rund um die Welt" zu übernehmen, der im Jahre 1935 durchgeführt werden soll. Weiter wurde beschlossen, den internationalen Europarundflug auf das Jahr 1937 zu verschieben. Dabei wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Deutschland die Organisation übernehme.

## Besuch bei Elly Beinhorn

Von Ottoheinz Heim.

**Die bekannte Weltfliegerin Elly Beinhorn, die kürzlich von ihrem großen Amerikaflug nach Deutschland zurückkehrte, gewährte unserem DaD-Korrespondenten eine Unterredung, in der sie über Sinn und Erlebnisse ihres neuesten Weltfluges berichtete.**

Vor mir sitzt eine kleine, schlanke Frau mit allem Scharm ihrer Jugend, elegant gekleidet, freudebeschwingt, — und nichts will mich daran erinnern, daß diese Frau soeben von einem großen Fernflug, von Strapazen und mancherlei Gefahren heimgekehrt ist. Elly Beinhorn, die deutsche Fliegerin, vermag nicht nur die Flugmaschine in weiten Höhen zu meistern — sie meistert auch hier unten das Leben, mutig und sicher, wie sie nun einmal ist. Sie plaudert lächelnd, und wenn auch aus ihren Gesprächen ein unbedingte Selbstbewußtsein spricht, ein Selbstbewußtsein, das durch die überall anerkannten Weltflüge gestärkte Berechtigung erfahren — Elly Beinhorn ist nicht hochmütig und „unnahbar". Gerne teilt sie aus ihrem Leben, das ganz dem Flugsport gewidmet ist, mit. Bereitwillig antwortet sie mir auf die Fragen, die ich an sie richte.

Fragen? Eigentlich habe ich nichts gefragt und doch alles erfahren. Elly Beinhorn erzählt. Nein, sie erzählt nicht nur, sondern nimmt mich mit in ihre kleine Klemm-Maschine, die die Fliegerin — ab und zu mal mit einigen Nucken, im ganzen aber doch glücklich — über Mittel- und Nordamerika getragen hat.

Als am Kanama-Kanal — bis hierhin war die Fliegerin mit ihrem Flugzeug auf der „Portland" gefahren — der bis dahin wohlverpackten kleinen „Klemm" die Flügel wieder angeschraubt wurden, da begann für Elly Beinhorn der eigentliche Flug. Und mit ihm auch das richtige Leben, denn eine „fahrende Fliegerin" ist doch etwas paradox. Der Sinn dieser langen Flugreise durch Mittel- und Nordamerika? Elly Beinhorn wollte deutschen Geist und deutsche Leistung drüben unter Beweis stellen und den Deutschen Amerikas die Grüße ihrer Heimat auftragen. Nichts versinnbildlicht so sehr die Verbundenheit zwischen dem Vaterland und den in der Welt verstreuten Volksgenossen wie das Flugzeug aus der Heimat, das Flugzeug, das die Brücke zur Welt ist. Daneben hat Elly Beinhorn noch eine besondere Aufgabe in Amerika erfüllt. Das Komitee zur Vorbereitung der Olympia 1936 hatte ihr einen ausgezeichneten Werbefilm mitgegeben, den sie auf allen Stationen ihres Fluges vorführte und somit für den großen friedlichen Wettkampf der Leistung in Berlin geworben hat.

Elly Beinhorn hat überall, wohin sie kam, Freunde gefunden. Nicht nur bei den Deutsch-Amerikanern, die naturgemäß stolz sind, wenn ihnen von der Heimat ihrer Vorfahren etwas gezeigt wird, was sich auch die Anerkennung ihrer eigenen neuen Heimat erringt. Auch bei amerikanischen Fliegern, bei den Studenten und Professoren der Universitäten und der großen Sportverbände hat sich das „fliegende Mädchen" Anerkennung und oft Bewunderung errungen. „Diese Anerkennung" — so meint Elly Beinhorn bescheiden — „galt weniger meiner Person als meiner Fliegerei". Gewiß, die deutsche Fliegerin hat die deutschen Farben ins Ausland getragen und ihnen Ehre eingebracht, die persönliche Anmut aber hat diesen Erfolg erst völlig ausgewertet.

Wenn man die tapfere Fliegerin so sprechen hört, wie sie allein über die hohen Berge Mittelamerikas geflogen ist, wie sie von ihrer Maschine aus mit ihrem Leica-Photoapparat die schweigenden Wunder der alten Maya-Kulturen aufnahm — meist ihr Flugzeug nur mit dem Körper steuernd —, wie sie den wilden Popocatepetl, den feuerspeienden Berg, von oben aus entdeckte, dann weiß man die Leistung dieses Fluges voll zu würdigen. Wer die interessanten Flugberichte Elly Beinhorns gelesen hat, der erinnert sich noch des großen Aergers der Fliegerin, als ihr aus Sicherheitsgründen einmal zwei „Fliegervatis" beim Flug über gar zu unsicheres Gebiet zugeteilt waren. Denn Elly Beinhorn kennt keine Furcht. Und wenn es ihr auch hier und da mal in Mittelamerika nicht ganz geheuer war, der Wille hat alle Schranken niedergerissen und der Mut hat alle Gefahren überstanden.

Ein Besuch bei Elly Beinhorn ist mehr als ein Besuch. In dieser kleinen unerschrockenen Frau ist der echte Fliegergeist lebendig. Und wie sie bei internationalen großen Fliegern — bei Lindbergh, bei Amelia Earhart, bei Cliff Henderson, bei Doolittle und wie sie alle heißen mögen — nur „Elly" genannt wird, so ist sie auch in deutschen Sportkreisen eine beliebte und angesehene Kameradin. Die Weltflüge Elly Beinhorns haben nicht nur die Leistungsfähigkeit einer Frau bewiesen, sie haben den deutschen Namen, die deutsche Flugtechnik und deutschen Sportgeist als Beispiel in alle Welt getragen. Erneut hat sie einen großen Weltflug beendet. Sie hat Lob und Anerkennung in ungeahnter Fülle mit heimgebracht. Aber das „fliegende Mädchen" kennt keine lange Ruhe. Ihr geht es nicht um Blumen und Kränze, ihr geht es nur um ihre Heimat, deren Ehre sie mit ihren Mitteln und ihrem Können in der Welt verteidigen will.

---

**Der mitleidige Apotheker.** „Geld habe ich nicht, Herr Apotheker, aber wollen Sie mir nicht trotzdem etwas zum Schwitzen geben?"

„Gern! Nehmen Sie diese schwere Kiste, und tragen Sie sie für mich zum Güterbahnhof!"

*

**Spiel.** Mutter: „Komm, Bubi, wir gehen spazieren!"

**Keine Antwort.** Mutter geht suchen und findet ihren Sprößling munter unter dem Tisch.

„Kannst du denn nicht antworten, wenn ich rufe, Bubi?"

„Doch Mutti."

„Und warum antwortest du nicht?"

„Jetzt bin ich doch Pferd. Und Pferd kann nicht reden."

*

**Ein Muster.** „Der bedeutendste Mensch, der je gelebt hat, muß dieser Berthold Laube gewesen sein! Er war hochbegabt, großzügig — kurz, mit einem Worte einzigartig — nur wurden alle diese wunderbaren Eigenschaften erst nach seinem Tode entdeckt!"

„So? Woher hast du denn das alles über ihn erfahren?"

„Ich bin mit seiner Witwe verheiratet...!"

# Eine ausgezeichnete Entwicklung Gdingens

im Jahre 1934 verzeichnet das Organ des polnischen Handelsministeriums, und zwar sowohl hinsichtlich des Warenverkehrs wie auch in bezug auf den Ausbau des Hafens und seiner Einrichtungen. Uebrigens hätten alle Jahresberichte über Gdingen stets eine fortschreitende Entwicklung verzeichnet und der schwache Rückgang im Jahre 1932 zeuge eigentlich nur von der Lebensfähigkeit dieses Hafens, der die Depression so rasch überwunden hätte. Eine der positiven Seiten Gdingens ist die Verschiedenartigkeit der umgeschlagenen Güter. Die ursprünglichen Tendenzen, Gdingen ausschließlich als Kohlenhafen anzusehen, die von der fremden Konkurrenz verbreitet worden seien, seien heute schon längst überwunden. Gdingen gehöre heute zu den Häfen, die jede Ware umzuschlagen vermögen, was eine gewisse Garantie für seine dauernde Beschäftigung bilde.

Eine nähere Analyse des Warenverkehrs über Gdingen, ermöglicht die nachfolgende Zusammenstellung des mengenmäßigen Im- und Exports in den Jahren 1932—1934 (Angaben in Tonnen):

Import

| | 1932 | 1933 | 1934 |
|---|---|---|---|
| Reis | 44.755 | 53.798 | 44.966 |
| Frische Früchte | 18.901 | 25.524 | 24.995 |
| Getrocknete Früchte | 3.703 | 5.366 | 6.384 |
| Kaffee, Kakao, Tee | 6.946 | 15.837 | 10.049 |
| Tabak | 5.231 | 4.944 | 5.893 |
| Heringe | 8.289 | 20.635 | 22.104 |
| Phosphorite | 17.402 | 39.564 | 59.473 |
| Thomasschlacke | 46.416 | 44.997 | 40.909 |
| Tierfette | 1.197 | 12.292 | 12.479 |
| Felle | 8.641 | 16.638 | 30.782 |
| Oelsamen | 19.368 | 46.606 | 81.799 |
| Harz | 487 | 4.603 | 5.005 |
| Kautschuk | 2.323 | 3.755 | 7.976 |
| Gerbstoffe | 2.691 | 10.406 | 12.137 |
| Kalisalz | — | — | 12.241 |
| Eisenerze | 30.858 | 32.334 | 26.951 |
| Pyrite | 27.529 | 43.026 | 67.037 |
| Eisenschrott | 123.907 | 320.809 | 314.093 |
| Kupfer | 1.835 | 6.975 | 9.317 |
| Lumpen | 258 | 3.258 | 9.317 |
| Zellulose | 2.434 | 7.057 | 6.707 |
| Papier, Pappe | 6.636 | 8.211 | 9.741 |
| Baumwolle | 26.839 | 77.733 | 82.887 |
| Baumwolle | 26.839 | 77.733 | 82.887 |
| Jute | 4.654 | 11.768 | 11.765 |
| Wolle | 5.083 | 15.370 | 18.917 |

Export

| | 1932 | 1933 | 1934 |
|---|---|---|---|
| Roggen | — | — | 1.111 |
| Reis | 5.650 | 2.680 | 2.261 |
| Reismehl | 5.096 | 6.680 | 6.548 |
| Kartoffeln | 6.733 | 1.163 | 2.434 |
| Zucker | 88.309 | 93.870 | 101.282 |
| Bacons | 51.878 | 38.262 | 23.949 |
| Wurstwaren | 8.579 | 4.490 | 2.803 |
| Butter | — | — | 2.720 |
| Eier | 6.960 | 12.442 | 16.464 |
| Oelkuchen | 5.079 | 17.176 | 23.809 |
| Melasse | 7.400 | — | 8.730 |
| Bretter und Latten | 47.133 | 238.801 | 193.099 |
| Holzstangen | 40.886 | 12.399 | 4.698 |
| Holzerzeugnisse | 146 | 1.169 | 5.120 |
| Sperrholz | 22 | 3.073 | 6.596 |
| Exportkohle | 4.199.893 | 4.427.274 | 5.160.169 |
| Bunkerkohle | 152.266 | 180.867 | 208.692 |
| Koks | 14.934 | 57.284 | 194.117 |
| Kunstdünger | 47.870 | 23.804 | 21.659 |
| Kalisalz | 7.303 | 7.908 | 5.276 |
| Soda | — | — | 8.106 |
| Eisenbahnschienen | 18.122 | 26.012 | 47.721 |
| Verschiedene Metalle | — | — | 18.186 |
| Eisenröhren | 630 | 1.737 | 7.471 |
| Eisen- u. Stahlwaren | 2.407 | 1.333 | 25.833 |
| Zink | 10.943 | 10.929 | 9.393 |
| Zinkblech | 74 | 1.355 | 4.223 |
| Manganerz | — | — | 4.798 |
| Zellulose | 7.613 | 3.543 | 6.720 |
| Papier, Pappe | 5.903 | 8.615 | 14.103 |
| Textilien | 1.404 | 2.419 | 5.435 |

Auf Grund dieser Zahlen und einer Zusammenstellung der im vergangenen Jahre in Gdingen vollbrachten Investierungen stellt das Organ des polnischen Handelsministeriums fest, daß das Jahr 1934 in den polnischen Seefragen große Fortschritte gebracht habe, die sich in Gdingen konzentrieren. Füge man dem noch hinzu, daß im Jahre 1934 ein intensiver Ausbau der Stadt selbst und eine starke Zunahme der Handelsfirmen erfolgt ist, dann könne man mit voller Berechtigung feststellen, daß das vergangene Jahr tatsächlich ein besonders günstiges Jahr für Gdingen gewesen ist. L.

## Der Beschäftigungsstand in der Textilgrossindustrie

ag. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsstand in den dem Verbande angeschlossenen Betriebe in der Woche vom 21. bis 27. Januar wie folgt dar:

In der Baumwollgroßindustrie waren an 6 Tagen in der Woche 9 Fabriken tätig, an 5 Tagen — 9 Fabriken, an 4 Tagen — 7 Fabriken, an 3 Tagen — 4 Fabriken, stillgelegt war eine Fabrik. Insgesamt waren in 30 Fabriken der Baumwollgroßindustrie 39 150 Arbeiter beschäftigt, was im Vergleich zur Vorwoche einen Zuwachs der Zahl der Beschäftigten um 150 Personen bedeutet.

In der Wollgroßindustrie waren an 6 Tagen in der Woche 8 Fabriken tätig, an 5 Tagen — 4 Fabriken, an 4 Tagen — 3 Fabriken, an 3 Tagen — 2 Fabriken, stillgelegt war eine Fabrik. Insgesamt waren in 18 Fabriken der Wollgroßindustrie 11 700 Arbeiter beschäftigt; im Vergleich zur Vorwoche bedeutet dies einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten um 300 Personen.

# Entwurf eines neuen Obligationenrechts

A. Das Finanzministerium hat den Entwurf eines neuen Obligationsrechts ausgearbeitet und den Selbstverwaltungskörperschaften der Privatwirtschaft zur Stellungnahme unterbreitet. Dieser Entwurf sieht für die Emission von Obligationen die Aufhebung des bisherigen Konzessionssystems und seine Ersetzung durch das Registrierungssystem vor, so daß in Zukunft die vorherige behördliche Einwilligung in solche Emissionen, sobald sie sich im übrigen im Rahmen des Gesetzes halten, nicht mehr erforderlich sein würde. Private Rechtspersönlichkeiten sollen nur als Aktiengesellschaften mit einem Kapital von wenigstens 1 Mill. Zl. das Recht zur Ausgabe von Obligationen besitzen, Versicherungs- und Lombardunternehmen ausgenommen. Sie sollen gehalten sein, vor jeder solchen Emission ihren Vermögensstand durch verantwortliche Revisoren überprüfen zu lassen und den Bericht dieser Revisoren zusammen mit den Bedingungen der beabsichtigten Emission zu veröffentlichen. Obligationen sollen sowohl auf Inhaber wie auf Namen ausgestellt sein, im Wege der öffentlichen Subskription wie in dem des privaten Angebots aufgelegt und sichergestellt oder aus ungesichert sein können, doch soll ihr Nennwert in keinem Falle den Betrag von 100 Zloty per Stück unterschreiten dürfen. Eine der wichtigsten Neuerungen, die der Gesetzentwurf vorsieht, ist die Einführung von Organisationen der Inhaber von Obligationen eines bestimmten Unternehmens, deren Zweck die Wahrnehmung aller aus dem Obligationsbesitz erwachsenden Rechte der Inhaber sein soll. Die Versammlung dieser Inhaber soll Bevollmächtigte bestellen, welche die Inhaber auch vor Gericht vertreten und vom Emissionsinstitut alle ihnen erwünschten Informationen verlangen können sollen; die Bevollmächtigten sollen sogar mit beratender Stimme an den Generalversammlungen der in Obligationen verschuldeten Aktiengesellschaften teilnehmen dürfen. Die Inhaber-Organisationen sollen auch befugt sein, in gewissen Grenzen Aenderungen der Zahlungsbedingungen der Obligationenschuld zu beschließen, sollen jedoch in keinem Falle die Höhe dieser Schuld abändern können.

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Seinerzeit reichte im Lodzer Handelsgericht der Sachwalter des Bauunternehmens **„Nestler und Ferrenbach"**, Karolewska 41, Rechtsanwalt Wajcman, eine Eingabe ein, worin um die Eröffnung des Vergleichsverfahrens gebeten wurde. Die Firma „Nestler und Ferrenbach" bietet ihren Gläubigern 40 Prozent ohne Kosten und Zinsen, zahlbar in vier Vierteljahresraten, beginnend 15 Monate nach Inkrafttreten des Vertrages. Der Gerichtsaufseher erklärte auf der Sitzung, daß das Grundstück des Firmenteilhabers Robert Nestler durch die Durchführung einer Straße an Wert verliere, wodurch sich das Vermögen der Firma verringere. Er erklärte sich für den Vertrag. Das Gericht ordnete die Eröffnung des Vergleichsverfahrens an.

---

× **Vom Kammgarnmarkt.** Die letzte Wollauktion in London stand unter dem Zeichen einer festen Tendenz. Gefragt wurden besonders Cheviotwollen; die Zahl der Transaktion stieg nach einer anfänglichen kleinen Abschwächung recht stark. Die zuversichtliche Stimmung hat sich auch der hiesigen Wollindustrie mitgeteilt. Während in den ersten Januarwochen Kammgarn noch recht schwach lag, brachten die folgenden Wochen eine andauernde Besserung. Diese Gestaltung der Verhältnisse fällt übrigens zusammen mit der Reorganisation in den Spinnereien. Schon im ersten Monat nach dieser Neuordnung sprachen sich die interessierten Kreise günstig über die getroffenen Aenderungen aus und stellen eine Normalisierung der Marktverhältnisse fest. Unzufrieden mit dem neuen System sind vorwiegend nur diejenigen Abnehmerkreise, die ihren Verpflichtungen bisher nicht immer pünktlich nachgekommen sind.

× **Der Ausweis der Bank Polski** für das letzte Januardrittel zeigt u. a. folgende Posten auf (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweise): Goldvorrat 504,7 Mill. (+ 0,8 Mill.), Valuten und Devisen 20,1 Mill. (+ 1,0 Mill.), Kredite insgesamt 698,8 Mill. (+ 14,1 Mill.), davon Wechselportefeuille 618,8 Mill. (+ 12,2 Mill.), Pfandanleihen 51,6 Mill. (+ 4,1 Mill.), diskontierte Schatzscheine 27,5 Mill. (— 2,5 Mill.), Silber- und Kleingeld 44,7 Mill. (— 0,7 Mill.), andere Aktiva 138,3 Mill. (+ 0,8 Mill.). Andere Passiva 183,6 Mill. (+ 1,6 Mill.), sofort fällige Verpflichtungen 233,7 Mill. (— 11,1 Mill.), Banknotenumlauf 937,1 (+ 24,4 Mill.), Golddeckung 47,13% (47,66%).

A. **Informator über die Außenhandels-Reglementierung.** Die Warschauer Industrie- und Handelskammer hat dieser Tage ein sehr nützliches Sammelwerk herausgebracht, das sämtliche zurzeit in Kraft befindlichen Vorschriften über die Reglementierung von Ein- und Ausfuhr sowie von Kompensationsgeschäften mit dem Auslande enthält. Das Werk führt den Titel „Reglementacja handlu zagranicznego Polski". Im „Informator Eksportowy", den das Staatl. Ausfuhr-Institut zehntägig veröffentlicht, werden auf besonderen, kostenlosen Anlagen laufende Ergänzungen zu diesem Sammelwerk veröffentlicht werden.

A. **Tarifprotokoll mit Norwegen.** Im neuen polnisch-norwegischen Tarifabkommen von 8. Januar 1935 hat Polen Norwegen Zollermäßigungen für folgende Waren zugebilligt: Dorsche, Heiltran, Stock- und Klippfische; in hermetischer Packung: geräucherte Heringe, marinierte Sprotten in Oel, Faschiertes von Dorschen; Fischleim; Rohfelle von Blau- und Silberfüchsen, sowie „White coasts"; „Balat"-Treibriemen; Roheisen, „Wanad-Titan-Eisen"; Skibänder, Skier und Angelhaken. Umgekehrt hat Norwegen Zollbindungen für polnische Getreide und Mehle, Grützen, Griese, Kleie, Linsen, Erbsen, Heu, Haare und Borsten, sowie Vaseline und Schmieren zugestanden.

## Ssowjetrussische Industrieproduktion

Ein paar Ziffern aus der ssowjetrussischen Industrieproduktion, die Bände sprechen: 1934 wurden 72 000 Autos und 90 000 Traktoren (1932 waren es 25 000 und 50 000) hergestellt, während es vor der Revolution eine solche Erzeugung nicht gab. 1913 stellte die Textilindustrie aber bereits 2,3 Millionen Meter Baumwollstoffe her, und 1934 waren es nur 2,7 Millionen Meter.

Womit bewiesen ist, daß nicht der Mensch, sondern die Maschine dem bolschewistischen Regierungsherzen am nächsten steht.

## Baumwollbörsen

**New York**, 5. Februar. (Schlußkurse): Loco 12.55, Februar 12.28, März 12.34, April 12.36, Mai 12.39, Juni 12.38, Juli 12.38, August 12.34, September 12.31, Oktober 12.28, November 12.32, Dezember 12.36, Januar 12.37.

**New York**, 6. Februar. (Eröffnung): März 12.31, Mai 12.37, Juli 12.36, Oktober 12.27, Dezember 12.34.

**New York**, 6. Februar. (Mittelkurse): März 12.31—12.31, Mai 12.37—12.37, Juli 12.35—12.35, Oktober 12.27—12.27, Dezember 12.33—12.33, Januar 12.34—12.34.

## Lodzer Börse

Lodz, den 6. Februar 1935.

| Valuten | Abschluß | Verkauf | Kauf |
|---|---|---|---|
| Dollar | —,— | 5,29 | 5,28 |
| **Verzinsliche Werte** | | | |
| 7% Stabilisierungsanleihe | —,— | 72,00 | 71,75 |
| 4% Investitionsanleihe | —,— | 117,00 | 116,50 |
| 4% Dollar-Prämienanleihe | —,— | 53,75 | 53,50 |
| 3% Bauanleihe | —,— | 46,50 | 46,00 |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Bank Polski | —,— | 99,00 | 98,00 |

Tendenz behauptet.

*

B. Gestern nachmittag wurden in Lodz folgende Privatkurse notiert: Dollar 5,28—5,30, Pfund Setrling 25,90—26,10, Reichsmark 203—204, schweiz. Frank 171—172, franz. Frank 34,90—35,00, österr. Schilling 99—100, tschech. Krone 21,50—22,00, Golddollar 8,98—8,90, Goldrubel 4,55—4,60, Silberrubel 1,50—1,60, Tscherwoniez 1,10—1,30.

## Warschauer Börse

Warschau, den 6. Februar 1933.

| Devisen | Abschluß | Verkauf | Kauf |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 358,20 | 359,10 | 357,30 |
| Berlin | 212,80 | 213,80 | 211,80 |
| Brüssel | 123,60 | 123,91 | 123,29 |
| Danzig | 172,85 | 173,28 | 172,42 |
| Kopenhagen | —,— | —,— | —,— |
| London | 26,02 | 26,15 | 25,89 |
| New York | 5,32½ | 5,35½ | 5,29½ |
| New York - Kabel | 5,32¾ | 5,35¾ | 5,29¾ |
| Paris | 34,93½ | 35,02 | 34,85 |
| Prag | 22,12 | 22,17 | 22,07 |
| Rom | 45,05 | 45,17 | 44,93 |
| Stockholm | 134,20 | 134,85 | 133,55 |
| Zürich | 171,44 | 171,87 | 171,01 |

Mittlere Umsätze. Tendenz vorwiegend fester. Dollarbanknoten außerbörslich 5,3225. Goldrubel 4,56—4,5550. Golddollar 8,89. Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Mark privat 203,50. Engl. Pfund 26,02.

**Staatspapiere und Pfandbriefe**

7% Stabilisierungsanleihe 72,00—71,88—72,13
5% Konversionsanleihe 68,00—67,75—68,00
5% Konversions-Eisenbahnanleihe 63,00
4% Prämien-Dollaranleihe 53,75—54,00
6% Dollaranleihe 77,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 49,50—49,25
4,5% ländl. Pfandbriefe 54,50—54,38—54,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 70,00—69,75
5% Pfandbriefe d. St. Warschau (1933) 61,88—61,50—61,75
5% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 41,50

**Aktien**

Bank Polski 97,25 Norblin 35,75

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe — vorwiegend schwächer. Kleine Aktienumsätze.

## Heute in den Kinos

Adria: „Jungwald" (Polnischer Film).
Capitol: „Eskimo" (All Native Cast).
Casino: „Gruß und Kuß, Veronika" (Franziska Gaal).
Corso: „Nana" (Anna Sten, Philipp Holmes).
Europa: „Schwester Martha ist Spion" (Conrad Veidt).
Grand-Kino: „Der Herr ohne Wohnung".
Luna: „Viktor und Viktoria" (Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Hermann Thiemig).
Metro: „Jungwald" (Polnischer Film).
Miraż: Der Letzte der Golowiews" (Ssowjetrussischer Film).
Palace: „Peter" (Franciska Gaal).
Przedwiosnie: „Ein Lied geht um die Welt" (Josef Schmidt).
Rakieta: „Ulanenschwüre".
Sztuka: „Die Schatzinsel" (Wallace Beery, Jackie Cooper, Lewis Stone).
Zachęta: 1. „Der Dämon der Großstadt". — 2. „Die vergessene Melodie".

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Szlem bez atu".
Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Kto prezydentem?"

# Aus aller Welt

### Falscher Bischof verhaftet

**Amsterdam**, 6. Februar.

In Amsterdam und Utrecht wurden zwei jüdische Emigranten verhaftet, die seit einiger Zeit in zahlreichen Orten mit Helfershelfern Kollekten für „die notleidende Kirche in Armenien" veranstalteten. Sie gaben sich als von den Türken vertriebene armenische Geistliche aus und erzählten die furchtbarsten Greuelmärchen über die Christenverfolgung in Armenien. Sie hatten mit ihrem Schwindel sogar in verschiedenen Pfarrhäusern Erfolg. Die Burschen traten im Priesterrock auf. Einer der Verhafteten, der sich als armenischer Bischof ausgab, wohnte in einem erstklassigen Hotel. Die beiden Schwindler wurden ins Utrechter Gerichtsgefängnis übergeführt.

### Haus unter Schuttmassen begraben

**3 Tote.**

**Stuttgart**, 6. Februar.

Am Mittwoch morgen kamen in Christophstal bei Freudenstadt die gewaltigen Schuttmassen des Boschenloches, eines Müll- und Schuttabladeplatzes an der Straße nach Baiersbronn, ins Rutschen. Sie rissen das an ihrem unteren Rand stehende städtische Haus um. Seine Bewohner, die Familie des Forstwartes Georg Roh, wurden dabei getötet. Der 20jährige Sohn, der durch den Luftdruck, den die stürzenden Erdmassen hervorriefen, anscheinend weggeschleudert worden war, wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Das Ehepaar lag noch zur Zeit des Unglücks im Bett. Da die Leichen keine äußeren Verletzungen zeigten, muß es erstickt sein. Das Unglück ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Schuttmassen durch die Schneeschmelze der letzten Tage und die fortgesetzten Regenfälle aufgeweicht waren.

### 26 293 Verkehrsunfälle im Jahre 1934 in Berlin

**377 Todesopfer und 11 057 Verletzte.**

**Berlin**, 6. Februar.

Im Jahre 1934 haben sich nach der soeben herausgekommenen Unfallstatistik in Berlin insgesamt 26 293 Verkehrsunfälle ereignet, was gegenüber dem Jahre 1933 eine Erhöhung um 2576 Fälle oder um 10,8 v. H. bedeutet. Die Zahl der Todesopfer stieg vom 350 im Jahre 1933 auf 377 (davon 45 Kinder) im Vorjahr ebenso die Zahl der Verletzten und zwar von 10 642 auf 11 057 (davon 859 Kinder). Von den 377 Todesopfern sind 164 Fahrer (davon 12 weiblich), 40 Fahrgäste (davon 14 weiblich) und 173 Fußgänger (davon 58 weiblich). Bei den 11 436 Fällen waren Fahrzeugführer an den Unfällen beteiligt. 146 Fahrer hatten keinen Führerschein. 640 Unfälle wurden durch Trunkenheit des Fahrers verschuldet, 1724 Unfälle sind auf falsches Verhalten von Fußgängern zurückzuführen.

### Besondere Kleidung für minderjährige Irinnen

Aus Dublin wird gemeldet: Der Kammer wurde vom Senator Maurice Moor ein Gesetzentwurf unterbreitet, durch welchen die sexuelle Reife der Mädchen mit 18 Jahren festgesetzt werden soll. Bis zu diesem Alter sollen die Mädchen genötigt sein, eine besondere Kleidung zu tragen, durch welche ihre Unreife klar zutage treten würde.

### Schiff verschollen

**Wesermünde**, 6. Februar.

Der Fischdampfer „Main", der am 22. Januar von Wesermünde mit der Bestimmung Haustad (Norwegen) ausgelaufen war, ist dort bisher nicht eingetroffen. Man muß befürchten, daß das Schiff mit seiner 14köpfigen Besatzung bei den Stürmen der vorigen Woche an der Westküste Norwegens gesunken ist.

### Wasser kostbarer als Bier

Das Wasser auf der Zugspitze ist beinahe so kostbar wie das Wasser in der Sahara. Menschen, die in fast 3000 m Höhe wohnen, verbrauchen nicht weniger Wasser als die Bewohner des flachen Landes. Und die letzte Quelle ist nur in einer Höhe von 1500 m anzutreffen. Hier holt ein Tankwagen oft täglich das Wasser, um es mit einer Lokomotive der bayerischen Zugspitzbahn in das 1000 m höher liegende Hotel Schneefernerhaus heraufzuschaffen. Durch die Notwendigkeit dieses Transports wird das Wasser außerordentlich teuer und rar. Einige 100 m höher, im Münchner Haus auf der Zugspitze, muß es sogar aus Eis und Schnee hergestellt werden. Diese Selbstherstellung macht es wertvoller und kostbarer als Bier.

# Mutter läßt ihre drei Kinder verhungern

**Um ein ungebundenes Leben führen zu können**

In Berlin wurden in der Kellerwohnung einer Frau Charlotte Jünemann zwei ihrer Kinder tot aufgefunden. Ein drittes Kind gab noch schwache Lebenszeichen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Die Leichen wiesen Anzeichen starker Verwahrlosung und Entkräftung auf. Die Mutter der Kinder, die bei Verwandten und Nachbarn in keinem guten Ruf steht, war abwesend. Sie stellte sich später selbst der Polizei, nachdem diese überall nach ihr gesucht hatte. Die Vernehmung der entmenschten Mutter, der 25jährigen Frau Jünemann, enthüllte ein ebenso tragisches wie furchtbares Bild menschlicher Verkommenheit.

**Das Motiv zu der beispiellosen Tat ist in dem selbstsüchtigen Trieb dieser Frau zu suchen, ein ungebundenes Leben führen zu können.**

Frau Jünemann, die keinerlei Reue zeigt, wird sich wegen Mordes an ihren drei Kindern zu verantworten haben, denn der Zustand des dritten Kindes hat sich bedeutend verschlechtert, so daß auch er kaum am Leben bleiben dürfte. Nach eigenem Geständnis hat Frau Jünemann durch die NSV und die Wohlfahrtsbehörden

**für sich und ihre Kinder stets reichlich Bargeld und Naturalien erhalten.**

So bekam sie erst am 14. Januar eine Unterstützung von 60 Rm. ausgezahlt. Anstatt aber dieses Geld für ihre Kinder zu verwenden, traf sie sich noch am gleichen Abend in einem Café mit mehreren Freundinnen und blieb mit ihnen in leichtsinniger Gesellschaft bis in die späte Nacht zusammen, wobei sie mehr als 25 Mark für Bier, Zigaretten und Schnäpse ausgab. Nach ihren eigenen Angaben hat sie seit diesem Tag nur noch selten ihre Wohnung aufgesucht und ausschließlich bei einem Freund, den sie kurz vorher kennengelernt haben will, übernachtet.

**Vom 25. Januar ab hat sie den Kindern überhaupt keine Nahrung mehr zukommen lassen.**

Angeblich war sie am 30. Januar das letzte Mal in ihrer Wohnung. Damals hätten die Kinder sie um Nahrung angebettelt, doch hätte sie zu wenig Zeit gehabt, sich um sie zu kümmern.

**Ohne sich durch das Wimmern irgendwie rühren zu lassen, ließ sie die bereits halb Verhungerten hilflos zurück.**

Als die Rabenmutter am 31. Januar noch eine Anzahl Lebensmittelgutscheine und Kohlenkarten von der NSV erhielt, gab sie diese in der Pension, in der sie übernachtete, in Zahlung, wie sie überhaupt fast alles Bargeld, das ihr in die Hände kam, ausschließlich für ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke verwandte. Sie war eine starke Raucherin und hat bis zu 50 Zigaretten am Tag geraucht. Ihre Selbstgestellung ist, wie sie angibt, nur deshalb erfolgt, weil sie durch die Veröffentlichung der Presse und durch die Fahndungen der Kriminalpolizei vollständig in die Enge getrieben war und wußte, daß sie bei ihrem Auftreten in der Oeffentlichkeit sofort verhaftet werden würde.

Die Kinder waren 4 und 2 Jahre sowie 5 Monate alt.

# Große Lawinenstürze in der Schweiz

**Davos völlig von der Umwelt abgeschnitten.**

**Bern**, 6. Februar.

In der ganzen Schweiz haben sich in allen Berggegenden infolge der starken Schneefälle, auf die Föhn und Regen folgten, Lawinen losgelöst. Es sind 7 Todesopfer zu beklagen. Die Unglücksfälle ereigneten sich bei Les Avants am Genfer See, im Berner Oberland und im Kanton Graubünden. Die tieferen Lagen sind schneefrei geworden. In den höheren Lagen liegt der Schnee in großen Massen. Es gibt Stellen, wo die Schneehöhe 3—4 Meter beträgt. Einzelne Ortschaften waren mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten.

**Bern**, 6. Februar.

In St. Antonien im Pätigau (Kanton Graubünden) ereignete sich am Mittwoch ein schweres Lawinenunglück. Vom Kühnihor löste sich plötzlich eine mächtige Lawine, die zwei Wohnhäuser und einen Stall vollkommen verschüttete. Dabei kamen 6 Personen ums Leben. Der Ort St. Antonien ist völlig vom Nebenverkehr abgeschnitten, da Lawinen die Straßen blockiert haben.

Auch der weltberühmte Kurort Davos war am Dienstag von der Außenwelt völlig abgeschnitten, da alle Eisenbahnstrecken, Straßen und Leitungen verschüttet bzw. zerstört waren.

In den einzelnen Hütten des Parsenn-Gebietes befinden sich noch zahlreiche Skiläufer, die die Rückkehr verpaßten. Der Autobusverkehr zwischen den Orten des Engadins mußte ebenfalls eingestellt werden. In den hochgelegenen kleinen Bergortschaften herrscht bereits Mangel an den notwendigen Lebensmitteln.

Auch im Glarner Land sind etliche Lawinen niedergegangen, die stellenweise bedeutenden Schaden anrichteten. Die Temperatur ist etwas gefallen, so daß die Lawinengefahr langsam abnehmen dürfte.

**Salzburg**, 6. Februar.

Im Großglocknergebiet wurde am Montag der Skiläufer Christoph Perchtold von einer Lawine verschüttet. Er wurde am Mittwoch als Leiche geborgen.

### Felsrutsch tötet 5 Arbeiter

**Johannesburg**, 6. Februar.

Erdstöße im Bezirk Germinston führten zu einem Felsrutsch in einem Bergwerk. 4 Bergleute wurden getötet. In einer anderen Grube kam ein Arbeiter ums Leben. 8 weitere wurden verletzt.

# Blick in die Zeitschriften

Das vorliegende reichhaltige Februarheft der Ostdeutschen **Monatshefte"** (Jahrg. XV., Heft II — Februar 1935 — Herausgeber: Carl Lange, Danzig-Oliva) beginnt mit einem ausgezeichneten Beitrag von Friedrich Märker, der in knapper und eindrucksvoller Art eine Schilderung der „Nordischen und ostischen Rasse" gibt. Dr. Karl Christian v. Loesch, dessen Arbeit für das Grenz- und Auslanddeutschtum besonders bekannt ist, zeigt uns unter Beigabe vortrefflicher charakteristischer Köpfe in seiner tiefgründigen Arbeit „Ostpreußens deutsches Gesicht". Herbert Siegmund behandelt gleichfalls rassische Fragen unter dem Titel „Was bedeutet die ‚Stimme des Blutes'?" Elisabeth Gnade bringt uns den dritten Teil ihrer „Geschichten aus dem alten Westpreußen", die uns wertvolle kulturhistorische Einblicke geben. Dr. Brepohl weist die vielfachen inneren und äußeren Verbindungen und Verknüpfungen zwischen dem „Westen und Osten des Reiches" auf. Auch Paul Dahms führt uns in seine grenzmärkische Heimat in seinem Beitrag über den idyllischen „Himmel" der Ostmark. Die Gedichte v. C. F. W. Behl, Adolf v. Hatzfeld, Elsbeth Huhn, Fritz Kudnig, Carl Lange und die Skizzen und Novellen von Kurt Bock („Der Slagedot"), Carl v. Bremen (Der Schrei der wilden Schwäne), Armin Renker (Blatt im Frühjahr), Heinrich Zerkaulen (Die Stimme) zeugen von der Vielseitigkeit des künstlerisch wertvollen Heftes. Hervorzuheben sind die formschönen und tieferlebten Gedichte von Adolf v. Hatzfeld, dessen Porträt von Eberhard Viegener den Gedichten vorangestellt ist.

Hermann Ullbrich-Hannibal gedenkt des großen Deutschen „Ernst Moritz Arndt" und der „Ostdeutschen Männer in der Ruhmeshalle der deutschen Technik". Erinnerungen an Max v. Schillings erweckt in uns Kammersängerin Frieda Lautmann. Karl Ludwig Skutsch gibt uns ein Bild des bedeutenden Kunsthistorikers „Heinrich Wölfflin".

Das vorliegende Februarheft ist wieder ein schöner Beweis, daß die führende Zeitschrift des Ostens den Deutschen aller Landesteile etwas zu geben hat. G. K.

Die Prognose für 1935 ist: Immer heiter und fröhlich, nie verstimmend, stets anregend und erfreulich — werden die **Fliegenden Blätter** sein, getreu ihrer alten, altbewährten Tradition.

Dieses lustige, gediegene, deutsche Familienwitzblatt, das, ohne je Zweideutigkeiten benötigt zu haben, stets die heiteren Seiten des Lebens für jung und alt gleich belustigend dargestellt hat, bringt in jedem der wöchentlich erscheinenden, reich illustrierten Hefte neue Witze, Anekdoten und Schnurren, lustige Geschichten und Berichte, witzige Reime neben schönen lyrischen Gedichten. Dazu werden die Ereignisse der Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt und in Reim und Prosa treffend satirisch beleuchtet. Darnach kommen die Seiten mit den Rätseln zum Denken und Suchen und mit den immer wiederkehrenden Preisaufgaben, die selbständiges, witziges Schaffen und Erfinden mit schönen Geld- und Bücherpreisen belohnen. Und zu allem — die ausgezeichnet reproduzierten, künstlerischen Bilder, Zeichnungen und Karikaturen der altbewährten graphischen Mitarbeit der Fliegenden — das gibt für jeden Fall der Lektüre Anregung, Erhebung und Genuß.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt d. „Freien Presse" Kurt Seidel.

**Kirchengesangverein der St. Trinitatis-gemeinde zu Lodz.**

Freitag, den 8. d. M. findet nach der Singstunde eine

**Monatssitzung mit Ballotage**

statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Fragen, weshalb um das Erscheinen aller Herren Mitglieder höflichst ersucht wird.

Der Vorstand.

Beyers Frauen-Illustrierte

**Hella**

Unterhaltung,
Mode,
Roman,
Haushalt,
Handarbeit,
Sport,
Humor,
alles für nur

**60 Groschen**

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb „Libertas", G. m. b. H. Piotrkowska 86,

**Willst Du Millionär werden?**

so kaufe ein Los in der glücklichen Kollektur von

**S. PASSIERMAN**
**Łódź, Piotrkowska Nr. 13.**

Die Ziehung beginnt schon am 19. Februar.

**Für feine Maßschneiderei**
empfiehlt sich Schneidermeister
JAN GORZELA, Petrikauer Strasse 154
rechte Offizine, 2. Eingang. Langjähriger Mitarbeiter der Firma Gelassen & Kazimierski sowie Hetman.
Zugängliche Preise. 4662

Gelegenheitskauf. Wegen schwerer Krankheit verk. spottbillig hypothekenfr. Grundstück m. alt. Geschäft (46 J. i. mein. Hand), mit jährl. Umsatz v. ca. 73 000 Zl., massive Gebäude u. Mieter. Auszahlung ca. 48 000. Branchekenntn. nicht erforderl. E. Schmidtke, Swarzędz, p. Poznań. 198

Suche ab 1. Juli ein Lokal, bestehend aus 8—10 Zimmern. Erwünscht ist sauberer, ruhiger Hof oder Gartenbenutzung. Offerten unter „H. W." an die Gesch. d. „Fr. Pr." erbeten. 4375

2 sonnige Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten ab sofort oder 1. 4. 35 gesucht. Offerten unter „O. G. 27" an die Gesch. der „Fr. Presse". 4343

2 Herren finden Logis (mit oder ohne Beköstigung) bei Fr. T. Heimbecher, Zwirki (Karola) Nr. 7, Wohn. 2. 4394

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch, den 6. Februar 1935, meine inniggeliebte Gattin, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

# Sophie Reichelt geb. Wolff

im Alter von 38 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Freitag, den 8. d. M., präzise ½2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wysokastraße 12, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

**In tiefer Trauer:**

**Die Hinterbliebenen.**

## Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Verblichenen

# Betty Alice Ułaszewska

sprechen wir allen, die uns tröstend zur Seite gestanden, unseren innigstgefühlten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Schedler für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Sängern des Gesangvereins der St. Trinitatisgemeinde für den erhebenden Gesang, der Direktion der Firma Union-Textil und den Arbeits-Kolleginnen und -Kollegen für ihre besondere Teilnahme und allen denen, die der teuren Verblichenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein

**Arbeitsjahr 1934/35**

**Montag,** den 11. Februar, 20.30 Uhr
**im Sängerhaus, 11-go Listopada 21**

# 5. Sinfoniekonzert

des philharmonischen Orchesters am SBV

Solist: **Artur Wenske**
(Violoncello)

Dirigent: **Adolf Bautze.**

Mozart: Ouvertüre zu „Don Juan",
Schubert: Sinfonie H-Moll (Unvollendete), Popper: Ungar. Rhapsodie für Violoncello und Orchester,
Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe.

Karten zu 1 bis 5 Zl. ab Freitag in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Str. 157.

**Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz, Nawrotstraße 23**

Am Sonnabend, den 9. Februar d. J., findet im Vereinslokal in der Nawrotstraße 23, unser traditioneller

# Faschingsrummel

mit verschiedenen Ueberraschungen und humoristischen Vorträgen statt, zu welchem wir unsere geschätzten Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner herzlichst einladen. — Das Erscheinen in Kostümen ist erwünscht.

Gute Tanzmusik. **Die Verwaltung.**

Beginn 9 Uhr abends.

## Dr. Alfred Fischer

**Chirurg**
und
**Spezialarzt für Nieren-, Blasen- und Krankheiten der Harnwege**

Empfängt von 11—12 im St. Johanniskrankenhaus und von 5—7 Uhr **Nawrot Nr. 13.** Tel. 164-31.

## Musikverein „Stella"

Am Sonnabend, den 9. Februar d. J., findet im 1. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr (11-go Listopada 4) unser diesjähriger

# Maskenball

statt, zu welchem wir unsere geschätzten Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner höfl. einladen. — Kein Maskenzwang. — Blas- und Streichorchester. — Beginn um 9 Uhr abends. — Eintritt Zl. 2.—.

313 **Die Verwaltung.**

# Möbel

**Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer, Töchterzimmer sowie Küchen-Einrichtungen**
in bekannter Güte und neuzeitlichen Ausführungen empfiehlt vom reichhaltigen Lager

**Möbeltischlerei**

## A. Müller Inh. G. Günther

**Nawrot 82,** Tel. 171-40

Gegr. 1876. Gegr. 1876.

**Mäßige Preise — Gute Bedingungen**
um Lagerbesuch wird gebeten.

## Trauringe

empfiehlt die Firma
**E. Bartuschek**
**Piotrkowska 145**

# Magermilch

**10 Groschen pro Liter,**
erhältlich jedes Quantum in der Warengenossenschaft „Esse", Radwanska 32/34, Tel. 159-21.

348

**Zahnarzt**

## TONDOWSKA

**Gluwna 51, Telefon 174-93**

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
**Heilanstaltspreise.** **Heilanstaltspreise.**
**Kostenlose Beratung.** 4589

# THALIA

THEATER-VEREIN
im „Sängerhaus"
11. Listopada 21

## 5. Aufführung!

**Sonntag, den 10. Februar**
um 17.30 Uhr

## Zum letzten Mal!!!

# „Liebe in Not"

Lustspiel in 4 Akten von Inpekoven und Paul Verhoeven.

## Noch einmal: Lachen, Lachen, Lachen!!!

Karten von 1—4 Zl. im Vorverkauf in der Drogerie „Arno Dietel", Petrikauer Str. 157, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.

## Sportklub Union-Touring

Sonnabend, den 16. Februar 1935, findet in den Sälen des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, unser diesjähriger

# traditioneller Maskenball

statt, zu dem wir alle Mitglieder und Gönner unseres Vereins einladen

**2 Orchester** **Beginn 10 Uhr abends. — Entree Zloty 5.** Karten im Vorverkauf Zloty 4.—

Der Vorverkauf findet in den Firmen: Arno Dietel, Piotrkowska 157, und Jerzy Restel, Piotrkowska 103, **nur gegen Vorzeigen von Einladungen** statt.

Für Mitglieder findet der Kartenvorverkauf im Vereinslokale, Piotrkowska 220, am Dienstag und Freitag, ab 8 Uhr abends statt.

**Die Verwaltung.**

# Die Lodzer Handelsbank

**Aktien-Gesellschaft**
**Al. Kościuszki Nr. 15**

hat noch

# SAFES

**zu günstigen Bedingungen — ab Zł. 4 monatlich — zu vermieten.**

## Benutzen Sie die Safes

denn sie sind der sicherste Platz zur Aufbewahrung Ihres Vermögens.

## Dr. Haltrecht

**Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten**
**Piotrkowska 10**
Tel. 245-21

Von 8—11 morgens, 1,30 bis 2.30 nachm. und 5—9 abends. — Sonntags von 9—1 Uhr morgens.

## Gesucht routinierter VERKÄUFER(in)

mit fließendem Deutsch für das Wollwarengeschäft
**Jadwiga Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.**

**Größeres Vereinslokal** mit Bühne und 2 Nebenräumen, im Zentrum der Stadt gelegen, an Untermieter zu vergeben. Adresse zu erfahren in der Gesch. der „Fr. Pr.". 4373

## Lackierer

lackiert Automobile, Kutschen, Möbel und malt Schilder. Lodz, Kruczastr 8, am Reymont-Platz. 4241